

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.
Abrechnung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Geldschreiben werden nicht angeschlossen, namentliche Einwendungen nicht berücksichtigt.
Ankündigungen
anatom. die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festgestellten Gebühren entgegen.
den Wiederholungen Preisnachlass.
Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
Postparaffens-Konto 36.900.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5.
Telephon Nr. 21, Interurban.
Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahrlang . . . K 12.80
Für 1111 mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahrlang . . . K 12.80
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Illyrien steht auf!

Der politische Traum des slowenischen Dichters Bodnik, der vor 100 Jahren sein „Illyria vstaja“ gesungen hat, geht seiner Erfüllung entgegen. Der Laibacher Slovenec bringt die Nachricht, daß die Herrscher der vier Balkanstaaten schon ein Abkommen geschlossen haben und daß aus der Asche des großen Balkanbrandes der Phönix eines illyrischen Kaisertums aufsteigen wird. Es soll ein Staatsgebilde geschaffen werden, in welchem die Herrscher der vier Nationen als gleichberechtigte Glieder gelten sollen und an dessen Spitze einer von ihnen als primus inter pares zum illyrischen Zaren ausgerufen wird.

Die erste Anwartschaft auf die illyrische Zarenwürde hat der König von Griechenland.

Es klingt wie eine Utopie und doch muß man angesichts der Ratlosigkeit der europäischen Diplomatie, angesichts der unerwarteten schmachvollen Niederlagen der türkischen Truppen und angesichts der großen moralischen Förderung, die die Balkanvölker von Rußland und Frankreich erhalten, das illyrische Kaisertum in den Bereich der Wahrscheinlichkeit einbeziehen.

Die slawischen Siege am Balkan haben alle panslawistischen Regungen, die in den verschiedensten Staaten Europas schlummerten, zum Auslobern gebracht. In Moskau und Prag, in Laibach und Agram ist der Panslawismus in schönster Blüte und die südslawische Solidarität hat eine so kräftige, eine so ungeschonte Form angenommen, daß wir Deutsche allen Grund haben, der Zukunft mit Ernst entgegenzusehen und darauf bedacht zu sein, daß in

dem Falle als nach dem kranken Manne am Bosporus die Reihe an den kranken Mann — an der Donau kommen sollte, das Deutschtum Europas mit einem klaren Programme bestimme, dessen erster Punkt es sein soll, daß kein Tropfen deutschen Blutes, kein Fußbreit deutschen Bodens und kein Stein aus einem deutschen Hause an irgend eine fremde Gewalt ausgeliefert werden darf.

Der Laibacher Slovenec brachte dieser Tage einen Aufsatz, aus dem schon der Schmerzensschrei der Irribenta illyrica herauszuhören ist. Das slowenisch-kerkale Blatt schreibt: „Die ganze slawische Welt brennt vor Begeisterung für den Befreiungskampf der Balkanbrüder, die sich der türkischen Fesseln zu entledigen im Begriffe stehen. Wie aber sollen wir Slowenen und Kroaten uns dazu stellen? Uns verbindet mit den Völkern die Gemeinsamkeit des Blutes, die Verwandtschaft der Sprache, die christliche Kultur. Es verbindet uns mit ihnen die gleiche Geschichte, das gleiche Schicksal! Ist es da nicht erklärlich, daß uns das Ringen der Montenegriner, Serben und Bulgaren bis in die tiefste Seele erschüttert, da doch auch unsere nationalen Feinde schon Jahrhunderte hindurch uns zu Boden drücken und auch heute noch in diesem Staate das entscheidende Wort führen? . . . Was sprechen wir von einem Wilajet Kärnten. . . Auf dem Balkan folgt Sieg auf Sieg. Diese Siege sind auch unsere Siege. Sie bedeuten nicht nur das Ende des Osmanentums, sondern auch der germanischen und magyarschen Uebermacht in Oesterreich. Ein Oesterreich, das nach dem Siege der Balkanstaaten noch wagen würde, die gegen die Südslawen gerichtete Politik fortzusetzen, wäre verloren.“

Vor fünfzig Jahren gab es noch kein slowenisches Buch, keine slowenische Schriftsprache. Alles,

was den Slowenen an materieller und geistiger Kultur geworden ist, haben sie von Oesterreich, von den Deutschen erhalten und darum sprechen sie von Kärnten, wo slawische Bauern vor Erscheinen einiger Hegadvokaten friedlich lebten, als von dem „Wilajet Kärnten“. Die österreichische Verwaltung, der sie alles verdanken, wird von ihnen in der infamsten Weise beschimpft, die Zustände in Oesterreich denen in der Türkei gleichgestellt und damit angedeutet, daß das „Wilajet Kärnten“ auf dieselbe Weise erlöst werden müsse wie das Wilajet Kossowo. Und das schreibt nicht ein unverantwortlicher Journalist, nein, man liest es in dem Organe des Abgeordneten Sufteric, des Führers der neuen großsüdslawischen Organisation, desselben Dr. Sufteric, der der Gnade des Kaisers von Oesterreich und nicht der des Königs von Serbien seine Ernennung zum Landeshauptmann von Krain verdankt. Und da gibt es noch immer Leute, die da sagen, die beste Balkanpolitik Oesterreichs sei doch, die Südslawen nicht in ihren Bestrebungen zu stören, sondern sich ihre Sympathien zu erwerben und auf ihre Dankbarkeit zu verlassen.

Interpellation

der Abgeordneten Marchl, Dr. Freihler, Wastian und Genossen an die Gesamtregierung über die angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage einzuleitenden steuer- und finanzpolitischen Maßnahmen.

Schon seit Jahren zeigt die Handelsbilanz eine stetig sinkende Tendenz und sie hat nach den letzten Ausweisen einen Passivstand erreicht, der durch die natürlichen Einflüsse der Industrialisierung nicht er-

Die Frau im Sprichwort der Balkanvölker.

Die eigenartige Zwitterstellung der Frau auf dem Balkan, die zwischen ritterlich europäischer Verehrung und orientalischer Nichtachtung hin und her schwankt, wird am schärfsten durch den Sprichwortschatz der Südslawen beleuchtet. In den zahllosen Sätzen der Volksweisheit, über die die Bauern der Balkanhalbinsel in ihrer schlagkräftigen und zugleich dichterisch geschmückten Ausdrucksweise verfügen, spielen Weib und Ehe die Hauptrolle. Vieler dieser Worte sprechen die Sklavenstellung der Frau kurz und genau aus; so heißt es: „Der Mann ist der Kopf, das Weib ist das Gras“, das heißt das, worauf der Mann herumtritt. — „Ein Mann ist mehr wert als zehn Weiber“, und um zu zeigen, wie hoch der Mann stets über der Frau steht, sagt man: „Der Mann auf den Wandschrank, die Frau auf den Sessel.“

Aber trotz dieser Geringschätzung der Frau erkennt man doch willig den Segen des Heims an, der durch weibliche Arbeit geschaffen wird. Im Haus regiert die Frau: „Der Mann ist da, um die Welt, das Weib, um das Haus zu lenken“. — „Das Haus steht nicht auf der Erde, sondern auf dem Weibe“. Darum erklingt das Loblied der tüchtigen Frau, von der es heißt: „Kein Schatz ist so viel wert, als ein tüchtiges Weib“. — „Ein gutes Weib der Ruhm ihres Mannes“.

Ohne Frau fühlt sich der Südslawe verlassen von Gott und der Welt: „Allein kann der Mann auch nicht ins Paradies“. — „Ein Mann ohne Weib, wie eine Stube ohne Wand“. Aber auch die Frau ist nicht, ohne ihre stärkere Hälfte; nur in der Ehe findet sie ihr Heil: „Besser ist es, des widrigsten Mannes Weib zu heißen, als des besten Bruders Schwester“. Die Frau ist die beste Freundin, die klügste Beraterin des Mannes; sie ist sein höchstes Gut, denn: „Das Weib gebiert auch Helden“. Aber schlimm ist es, wenn sie herrscht in Haus und Hof: „Wo das Weib die Hosen anzieht, der Mann aber den Unterrock, Ach und Wehe dann über beide und über das Haus“. Und damit sind wir bei dem schier endlosen Kapitel der bösen Weiber, in dessen Behandlung das südslawische Sprichwort unerschöpflich ist. Friedrich S. Krauß führt eine lange Litanei an, in deren ewigen Anrufungen zu dem alten Volkshelden Marko gebeten wird, die schlimmen Frauen zu züchtigen, zu bedrohen und zu ermahnen.

Leider wird das Mädchen in der Ehe meist so ganz anders, als es als liebliches Bräutchen schien: „So lange sie bei der Mutter weilt, ist sie sanfter als ein Schläfschen; kaum aber ist sie beim Manne, so steckt sie eine ellenlange Zunge heraus“. Schwachhaftigkeit ist ihr angeboren. In einem modernen Scherzgespräch heißt es: „Wir brauchen keine Telegraphen, so lange unsere Weiber leben“, und als schwerstes Uebel bezeichnet: „Ein Hungerjahr und mein kläffendes Weib“. Gar schwer ist es, den Charakter einer Frau zu erraten: „Das Weib ist

keine Blume, daß du an ihr riechst und ihre Art erkennst“. Man soll keine schöne nehmen: „Ein schönes Weib und süßer Wein, zwei süße Gifte“, dagegen: „Ein häßliches Weib, die beste Hausfrau“. Wie soll man die Frauen loben, sonst werden sie übermütig: „Wer das Weib schmäht, der ölt sein Kraut; wer aber das Weib lobt, der versengt sich selber den Bart“. Bei manchem Ehemann bewahrheitet sich das Sprichwort: „Es trifft manchem ein größeres Uebel daheim, als im Kriege“.

Doch weiß der südslawische Volksmund ein probates Mittel gegen die schlimmen Weiber zu empfehlen: den Stock. „Der Wein zum Trinken, die Weiber sind zum Prügeln da“, heißt es, und: „Wer sein Weib nicht schlägt, der ist kein Mann“. Aber das Recht der Züchtigung hat auf dem Balkan nur der Mann an seiner eigenen Frau; fremde Frauen zu schlagen ist schimpflich und ehrlos. „An Weibern und an einem Kinde vergreift sich ein Held nicht“. — „Wer ein Weib tötet, dessen Ehre geht spurlos zu Grunde“.

Es leuchten durch alle Dornen und Rohheit der Sprichwörter doch die warmen Strahlen echter Liebe und tiefer Verehrung der Frau als der eigentlichen Schöpferin und Hüterin des Familienglücks, und so klingt die südslawische Volksweisheit aus in dem schmerzlichen Wort: „Das Weib gestorben, das Heim entwurzelt“.

klart werden kann. In engstem Zusammenhange damit steht die beständige, allenthalben hart empfundene Zunahme der Teuerung aller notwendigen Bedarfsgegenstände, insbesondere der Lebensmittel. Dazu hat sich in der jüngsten Zeit die außerpolitische Lage so ernst und bedrohlich gestaltet, daß — so sehr auch die Hoffnung auf eine örtliche Begrenzung der kriegerischen Ereignisse berechtigt sein mag — unsere Volkswirtschaft schon jetzt argen Erschütterungen in bedenklicher Weise ausgesetzt ist. Wichtige Exportindustrien da und dort sind bereits lahmgelegt und durch die Moratorien und Zahlungsschwierigkeiten auf dem Balkan werden schon heute erhebliche Kapitalverluste verzeichnet.

Alle diese unangenehmen Erscheinungen wirken organisch auf die gesamte Volkswirtschaft zurück und machen sich selbstverständlich zunächst auf die Lebensverhältnisse des Mittelstandes und der Arbeiterschaft sehr empfindlich geltend. Die Staatsverwaltung, die gerade in solchen schwierigen Zeiten der Volkswirtschaft durch eine kräftige Wirtschaftspolitik Impulse zu erteilen und die gerade in Oesterreich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens so große und unausschiebbare Aufgaben zu lösen hat, darf die Mehrerfordernisse, die an sie herantreten, nicht — wie es in allen Teilen des Reiches mit Recht beklagt werden muß — durch eine rücksichtslose und schablonenmäßige Anziehung der Steuerfahne zu decken versuchen; dadurch kann eine Sanierung der Staatsfinanzen nie und nimmer herbeigeführt werden, wohl aber wird man auf solche Art die Erwerbskraft der Bevölkerung den schlimmsten Störungen aussetzen, ja diese sogar in Kleinbetrieben geradezu unterbinden und zunichte machen. Aus diesen gewichtigen Gründen erachten es die Unterfertigten als die oberste Pflicht der Gesamtregierung, die Steuerbehörden über ihre gerade in der jetzigen Zeit besonders schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Funktionen eingehend zu belehren, zur schonenden Rücksichtnahme auf die bestehenden Verhältnisse des so außerordentlich erschwerten Erwerbslebens zu veranlassen und durch die ungesäumte energische Vertretung des Finanzplanes den einzig möglichen und richtigen Weg zur Sanierung der öffentlichen Finanzen unter entsprechender Schonung der wirtschaftlich Schwächeren zu betreten.

Somit richten wir an die Gesamtregierung die dringende Anfrage:

„Ob sie geneigt ist, diesen wichtigen Erwägungen Rechnung zu tragen und insbesondere den Steuerbehörden rasche Weisungen im ange deuteten Sinne zu erteilen?“

Der Schillertag.

Ein wunderbares Leuchten und Klingen geht aus von dem Unsterblichen, dessen die Südmärker am 10. Nebelmonds festlich gedenken, von Friedrich Schiller. Nicht nur seine Größe und Höhe als Dichterkunst ist es, die uns begeistert und hinreißt, sondern auch die Raftlosigkeit und der Ernst seines Strebens, die Güte und Reinheit seines Herzens, sein echt germanischer, sonniger und siegesicherer Glaube an die ewigen Ideale der Menschheit, sein völkisches und vaterländisches Empfinden sind es, die ihn erst so ganz zu dem Unsterblichen machen. Und darum, weil Schiller der Dichter der wertvollsten Idealität ist, der Dichter der „Arbeit für andere“ und „der Hingabe in den Dienst des Ganzen“, der Dichter der Pflicht und des volkstreuem Heldensinnes, so ist er auch unser Dichter, die wir als Angehörige der Schutzvereine uns in den Dienst unseres Volkes, in den Schutz der Heimat gestellt haben. Der auf die Durchführung selbstgewählter Aufgaben gerichtete Idealismus, die Einstellung des einzelnen Selbsts auf hohe Ziele, war und bleibt das Hauptwesen echten Deutschtums. Und so wie dieser Idealismus in Schiller seine glänzendste Verkörperung gefunden hat, so haben auch wir das Gelöbnis zum großen Ganzen unseres Volkes geschworen und fühlen, wie „eng verwandt Schiller mit allem ist, was wir schätzen und schützen.“

Und so feiern wir ihn, feiern ihn auch heuer im Gedenken an jenen denkwürdigen 10. November 1859, wo das deutsche Volk in seiner majestätischen Gesamtheit sich zum erstenmale seines großen Dichters besann. Der 10. November 1859 wird ein Markstein in der Entwicklung des deutschen Volksbewußtseins bleiben. An diesem Tage, dem hundertjährigen Geburtstage unseres Lieblingsdichters, wurden unvergeßliche Feste begangen in allen Gauen, wo die deutsche Zunge klingt; es war ein Fest- und

Freudentag, wie ihn nur eine große, ihrer selbst bewußt werdende Nation begehen kann. Und was damals als mächtiges, aber noch unklares Sehnen durch das ganze deutsche Volk ging, was wie die klingende Verheißung einer besseren Zeit und großen Zukunft im Herzen des deutschen Volkes ausloderte, als man Schiller, diesen Herold sieghafter Ideale, feierte, ist es nicht zum guten Teile kräftige Tat und machtvoller Wirklichkeit geworden? Es kam das Wiederaufleben der alten Reichsherrlichkeit und mit ihr die Erfüllung des heißen Sehns nach Einheit. Aber die stolzen Tage von Versailles, sie waren nicht das Ziel, sondern nur der Anfang der politischen Entwicklung der Deutschen, sie waren nur der erste Schritt zur großen Zukunft der deutschen Nation.

Und wir Deutsche in Oesterreich? Was ist aus uns geworden in der Spanne des halben Säkulums seit 1859? Auch wir haben trotz schwerer Fehler, trotz schwerer Einbußen, verlassen von Amt und Reich, etwas unendlich Wertvolles gewonnen in langem Ringen mit uns selbst und unseren Feinden: das sieghafte Erwachen des deutschen Nationalbewußtseins, dessen zielbewußte Stärkung und Verallgemeinerung im deutschen Mittelstande und die harte Erkenntnis, daß wir kämpfen müssen, um nicht unterzugehen.

Und diesen Gewinn, der nun zur entscheidenden Kraft für Oesterreichs Deutschtum geworden ist, verdanken wir unseren Schutzvereinen, die in rastloser und ernster Arbeit das riesenhafte Werk der Volksaufklärung und völkischen Selbsthilfe anbahnten und mit nimmermüder Tatkraft durchführten. In den Tagen schwerster Not und Bedrängnis trat 1889 die Südmärk auf den Plan des völkischen Ringens, umstoß von inneren und äußeren Feinden, und begann die planmäßige und furchtlose Beschützung der deutschen Sprachgrenze.

Hunderte von Deutschen wurden im Süden Oesterreichs angesiedelt und zahlreiche Orte wurden dem Deutschtum erhalten oder wiedergewonnen, die unrettbar verloren gewesen wären. Aber noch gibt es Fülle der Arbeit! Wir stehen erst am Anfange unserer Schutzarbeit — und noch gibt es der deutschen Not und Drangsal genug. Deutscher Mut, deutscher Opfersinn, deutscher Schiller-Glaube müssen uns ferner stützen und binden.

Wir wissen, daß wir, indem wir unter schweren Opfern die bedrohten Grenzposten halten, die Träger der deutschen Hoffnung und Zukunft in Oesterreich sind und daß wir, indem wir unsere deutsche Sache schützen, den Lichtgedanken der Welt schützen. Und in diesem treuen Volksdienste, in diesem großen und herzhafsten Bestreben blüht uns Schillers helles Augenpaar voran und seine leuchtende Dichtergestalt gibt unserem Ringen die heilige Weihe.

So sei uns Südmärkern der 10. November auch heuer ein Festtag und Opfertag im wahrsten Sinne des Wortes!

In der Weihestimmung dieses Tages müssen sich unsere Begeisterung für die völkische Sache, unsere Arbeitslust und Opferfreudigkeit verdoppeln und verdreifachen. Die prächtigen Worte Schillers: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr“ sollen in die erfolgreichste und fruchtbarste Tat umgesetzt werden. Der begeisterte Jubelruf „Heil Schiller!“ mische sich mit der Mahnung: „Für die Südmärk!“ zu einem brausenden Zusammenklange deutscher Volks- und Mannestreue, und unter den Bannern Schillers und unserer Schutzvereine, unter dem schwingenstarken Aare der Südmärk, wollen wir kämpfen und siegen.

Laßt sie schimmern, die herrliche Wehr!
Die Banner hoch für „den Südmärktag, für die Schillersammlung“.

Politische Rundschau.

Neuregelung des Hausierhandels.

Man meldet aus Wien: Der Handelsminister hat im Abgeordnetenhaus den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Hausierhandel, eingebracht. Diesem Gesetzentwurf liegt die Tendenz zugrunde, eine Neuregelung und Einschränkung des Hausierhandels herbeizuführen, jedoch ohne gänzliche Unterbindung dieser Handelsform, welche insbesondere mit Rücksicht auf die Hausindustrie und die bezüglich des Absatzes mancher Artikel auf die Mitwirkung des Hausierens angewiesenen Gewerbebetriebe von Belang ist. Der Gesetzentwurf enthält neben den Bestimmungen, welche die Erlangung einer Hausierbewilligung erschweren, die Ausübung des Hausierhandels in Bezug auf den Umfang, die Zeit und

den Ort beschränken, die Kontrolle und die Strafsanktion verschärfen, auch Ausnahmegestimmungen zugunsten gewisser Kategorien von Hausierern und der Billigkeit entsprechende Uebergangsbestimmungen zugunsten jener Personen, welche sich beim Eintritte der Wirksamkeit des neuen Gesetzes im Besitze einer Hausierbewilligung befinden. Von der in der 20. Reichsratssession in parlamentarischer Behandlung gestandenen Regierungsvorlage unterscheidet sich der neue Gesetzentwurf im wesentlichen dadurch, daß er die Einschränkung des Hausierbetriebes in öffentlichen Lokalen und die Ausschließung noch anderer als der im Gesetze aufgezählten Gegenstände vom Hausierhandel durch die Behörden vorsieht, die Ueberprüfung und eventuelle Abänderung der von Landesbehörden genehmigten Hausierverbotsbeschlüsse der Gemeindevertretungen durch den Handelsminister zuläßt und die Bezeichnung jener Gegenden, deren Bewohner gemäß § 16 bezüglich des Hausierhandels Begünstigungen eingeräumt werden sollen, dem Verordnungswege überläßt. Die in der erwähnten früheren Regierungsvorlage enthaltenen Bestimmungen, betreffend die Regelung der Frage der Zulassung der Hausierer aus den Ländern der ungarischen Krone und aus Bosnien und der Herzegowina zum Betriebe in unserem Staatsgebiete sind auch in den vorliegenden Gesetzentwurf aufgenommen worden.

Der allslawische Krieg.

Es hat sich, schreibt die „Ostdeutsche Rundschau“, in den letzten Tagen gezeigt, daß der allslawische Gedanke eine Kraft besitzt, die stärker ist als Diplomatenkunst und Herrscherwille, und daß er drauf und dran ist, in die Gestaltung der Weltlage einzugreifen. Kramarsch spricht und schreibt so viel über den „Bangermanismus“. Zwischen den germanischen Nationen fehlt aber jegliche Verbindung, ja, zwischen den bedeutendsten, den Deutschen und den Engländern, herrschen Stimmungen, die einen furchtbaren Krieg längst in den Bereich der Möglichkeit gerückt haben. Die Ereignisse während des Burenkrieges, die noch die einzigen wären, die annähernd in Betracht kommen könnten, waren im wesentlichen doch nur eine geringfügige Äußerung deutschnationaler idealer Gesinnung, an der nur die Holländer teilnahmen. Wie ganz anders tritt uns der Panlawismus entgegen. Wie die Dinge liegen, werden in panslawistischen Kreisen die Bierbündler des Balkans als Avantgarde angesehen, den Kern bildet das russische Slawentum, während die österreichischen Slawen die Seiten- und Rückendeckung darstellen. Wie ernst es nun die österreichischen Slawen mit der selbstgewählten nationalen Aufgabe nehmen, beweist ihre Haltung in allen Fragen der internationalen Politik, in der sie eine vollkommen selbständige Rolle spielen und es gern unternehmen, der amtlichen Politik Oesterreichs in den Rücken zu fallen. Wie es jetzt die Polen getan haben, die die Situation für ihre großpolnischen Träume ausnützen wollen, wie es in ganz hervorragender Weise die Slowenen, Kroaten und Serben tun, die erst vor einigen Tagen in Laibach einen südslawischen Kongreß abhielten und dort ganz offen Pläne besprachen, die mit dem Bestande Oesterreichs einfach nicht vereinbar sind. Die Tschechen treten mit einer Begeisterung für die Balkanlawen ein — auch werftätig, nicht nur mit dem Munde — die sie für keinen anderen Krieg übrig hätten, denn der Krieg, den sie gerne mitmachen möchten, der zwischen Oesterreich und dem Deutschen Reich, dieser Krieg will nicht kommen; so hoffen sie nur auf Rußland. Das gesamte Slawentum tritt für die Rassegemeinschaft am Balkan — die Schranken, Freiwillige aus allen slawischen Nationenkämpfen mit den Serben, Bulgaren und Montenegrinern, es ist in einem weiteren Sinne des Wortes ein nationaler Krieg und es ist nicht nur ein Krieg des Slawentums gegen die Türkei — das ist bloß die äußerliche Form. Dieser Krieg ist das Vorspiel in dem Ringen des Allslawentums um die Herrschaft in Europa. Den Germanen und Romanen kann das nicht oft genug gesagt werden.

Aus Stadt und Land.

November-Advancement. Oberstleutnant Josef Krasser des 87. Infanterieregiments wurde zum Oberst des 13. Infanterieregiments ernannt. Zu Oberstleutnanten wurden ernannt die Majore Johann Medwatal des 87. Infanterieregiments, Franz Schöbinger, Kommandant des Feldjäger-Bataillons Nr. 20 und Artur Edler von Schufsnigg des 26. Landwehr-Infanterieregiments. Hauptmann von Bartels wurde nach St. Pölten transferiert.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Lütt.

Nr. 44

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1912

(Nachdruck verboten.)

Moderne Balkankriege.

Historische Betrachtung von Dr. Peter Kurb.

Krieg auf dem Balkan! So gefürchtet im allgemeinen dieses Wort auch sein mag, so sehr hat sich im Laufe des letzten Jahrhunderts Europa an dieses Wort gewöhnt. Und wer die Geschichte der Balkanvölker auch nur oberflächlich verfolgt, der wird wissen, daß seit dem Beginn des neunzehnten Jahrhunderts fast jedes Jahrzehnt einen neuen Balkankrieg gezeitigt hat. Es dürfte daher gerade in diesen Tagen nicht uninteressant sein, über die politische Gestaltung der Balkankarte im letzten Jahrhundert ein wenig informierende Rückschau zu halten, zumal die Karte von morgen keineswegs mehr der von gestern und vorgestern allzu sehr ähnlich sein dürfte. Schauen wir uns deshalb mal die Balkankriegsgeschichte des letzten Jahrhunderts einmal ein wenig näher an!

Der Gegensatz zwischen Kreuz und Halbmond ist seit dem Einzug der Türken auf dem Balkan dort niemals zur Ruhe gekommen. Bonapartes Einfall in Aegypten zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts hatte wieder einmal die Blicke des Abendlandes auf den näheren Orient gelenkt. Zahlreiche Unabhängigkeitsbestrebungen der unterjochten Balkanvölker setzten ein, die nur mit Mühe von dem Türken Sultan Mahmud II. niedergehalten werden konnten. Vor allen Dingen aber machten die Serben und die Griechen den Türken zu schaffen. Dabei ging Mahmud mit geradezu unerhörter Grausamkeit vor. Immerhin erlangten die Donaufürstentümer durch den russisch-türkischen Vertrag von Akjerman, der im Jahre 1826 unterzeichnet wurde, einigermaßen so etwas, was man als Frieden oder doch politische Erleichterung bezeichnen konnte.

Aber schon das nächste Jahr brachte einen neuen Balkankrieg. Diesmal hatten sich drei Staaten Europas zu einem Raubzug geeint. Die vereinigten Geschwader Rußlands, Englands und Frankreichs griffen am 20. Oktober 1827 bei Navarino die türkische Flotte an und vernichteten sie. Man bezeichnete das damals noch als „Plänkeleien“.

Im Frühjahr des nächsten Jahres begann der offene Krieg, der fast ganz Europa in gewisser Weise in Mitleidenschaft hineinzog. Die Kämpfe spielten sich meist in Bulgarien und Armenien ab. Es waren bittere und blutige Schlachten, in denen es kein Pardon gab und das Blut geradezu in Strömen floß. Der Friede, der am 14. September 1829 zustande kam, zersstückelte die Türkei wieder um ein gutes Stück: er nahm ihr die Donaumündungen, vergrößerte Serbien und bestätigte die Unabhängigkeit Griechenlands. Der „kranke Mann“ war noch kränker geworden.

Ein paar Jahrzehnte ging es nun verhältnismäßig ruhig auf dem Balkan zu. Die einzelnen Stämme selbst klagbalden und rieben sich allerdings fast ständig aneinander. Erst der Krimkrieg — 1853/1856 — ließ wieder die Blicke des Abendlandes voll Furcht und Spannung gen Osten schweifen. Denn die Balkanfrage wurde immer mehr Europas Schreckgespenst. Wiederum ging es um das untere Donauland, sowie um Armenien. Die rauen Verhältnisse des Landes und des Klimas streckten fast ebenso viele Menschen zu Boden, wie Schwert und Kugel. Die äußeren Ergebnisse des Krimkrieges sind bekannt, für die inneren Verhältnisse des Osmanenreiches blieb er jedoch auch nicht ohne Folgen. Denn nun verlangten die Westmächte vom Sultan die Einführung gründlicher Reformen. Es wurde auch, dem Drucke des Abendlandes folgend, ein Edikt erlassen, in welchem die bürgerliche Gleichstellung aller Untertanen, die Gleichberechtigung aller Religionsgemeinschaften usw. proklamiert wurde. Aber die Einzelheiten dieses Edikts standen im

wesentlichen doch nur auf dem Papier, denn der Türke behielt die alte Pinauszügungstaktik bei.

In allen Teilen der Balkanstaaten, soweit sie noch unter türkischer Oberhoheit standen, rebellirte es andauernd. Der Panславismus griff mit seinen Lehren immer mehr um sich. So etwas wie Stammesbewußtsein erwachte zusehends rings. In der Herzegowina hatte schon das Jahr 1862 ernstliche Unruhen gebracht. Montenegro und der benachbarte Sandschak, sowie Bosnien und Serbien waren bald davon angesteckt worden. In Kreta brach im Frühjahr 1866 ein Aufstand aus. Im selben Jahre forderte auch Serbien die Räumung des Landes von den türkischen Truppen, die es bis jetzt besetzt gehalten hatten. Die Macht der Türken sank zusehends von Jahr zu Jahr rapid. Ende der sechziger Jahre begannen dann die Lösungsbestrebungen Bulgariens.

Die Wogen der Empörung trieben immer weitere Kreise. Im Jahre 1875 brach dann in der Herzegowina jener Aufstand los, von dem Montenegro so viele Vorteile ziehen sollte. Ein Land wollte es nun dem anderen gleichen und ließ nicht locker. Fast zur gleichen Zeit loberten auch in Bulgarien die Flammen der Empörung auf, die sich nicht dämpfen lassen wollten.

Es kam zum Kriege, dem sich auch Serbien anschloß; allein das Kriegsglück war den Balkanchristen wenig hold, und nur die Drohungen Rußlands und die innerpolitischen Wirren in Konstantinopel hinderten die Türken, den vollen Sieg auszunutzen.

Diesem Kriege mit den Vasallenstaaten folgte im nächsten Jahre ein neuer Waffengang Rußlands mit der Türkei. Die Russen überschritten die Donau und wiegellen die nordthrazischen Bulgaren auf. So günstig sich dieser Feldzug auch anfänglich für die Russen anließ, so schwierig sollte er sich doch in seinem weiteren Verlaufe gestalten. Immerhin konnten die Russen diesen Krieg, an dem sich schließlich auch noch Rumänien beteiligte, länger aushalten als ihre Feinde. So kam es, daß im Frieden von San Stefano Serbien und Montenegro vergrößert wurden, die Unabhängigkeit Rumäniens anerkannt ward, ein neues Fürstentum Bulgarien ins Leben trat und die Dobrudscha — sowie Armenien — an Rußland fiel.

Bald sollten die Verhältnisse auf dem Balkan geregelt werden. Nach den Bestimmungen des Berliner Kongresses besetzte dann Oesterreich Bosnien und die Herzegowina. Auch Griechenland besetzte ganz Thessalien und ein Stück von Epirus; ebenso erhielt Montenegro den Gipfel von Dulcigno. Vor

der Hand war man ein wenig ruhiger und zufriedener geworden.

Wenige Jahre darauf sollte wieder Bulgarien den Türken Kopfschmerzen machen, das Verwaltungsbefugnisse über Ostrumelien verlangte und diese schließlich auch erhielt. Das war im Jahre 1886. Immer weiter schoben die ehemaligen Vasallenstaaten ihre Grenzen nach dem Süden hinunter. Im Jahre 1897 hatte sich dann wieder Griechenland mit allerlei Forderungen an die Türkei erhoben; allein das kleine Hellas war dem Osmanenreiche doch nicht gewachsen. Es konnte keine Erfolge aufbringen und mußte daher rasch klein beigeben, zumal seine Finanzen sich immer mißlicher gestalteten.

Das erste Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts brachte dann die Annexion Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn, die Erklärung Bulgariens und Montenegros als Königreiche, sowie die immer lauter und drohender klingenden Unruhen in Albanien, Mazedonien und Griechenland. Jedenfalls: Ruhe trat nicht ein.

Am besten illustriert man sich die Entwicklung der Dinge auf der Balkanhalbinsel dadurch, daß man sich eine Karte dieses Gebietes aus dem Jahre 1800 einmal ansieht. Damals war die Balkanhalbinsel ein einheitlicher türkischer Staat, der vom Peloponnes und den Dardanellen hinaufreichte bis an den Dnjeßtr, die Transilvanischen Alpen, die Donau und Save. Das Land des Halbmonds war also noch immer recht stattlich. Heute sind der Skutarisee und die Balkanberge die Nordgrenze des Türkenreiches, das sich im Süden bis zur Thessalischen Hochebene erstreckt. Und geht es nach den Wünschen der kämpfenden Balkanlawen, dann dürfte die Türkei, wenn sie nicht gar gänzlich Europa zu räumen hätte, sich nur auf das eigentliche Thracien beschränken, das heißt einem Gebiet etwa dreimal so groß wie das heutige Montenegro.

Wir sehen, daß die Kriege arg und nachteilig im Balkan hausten. So liegt das ehemals so gefürchtete Reich des Halbmonds, das vor den Toren Wiens und Krakaus seine Forderungen ehemals stellte, in den letzten Zuckungen. Und wenn im nächsten Frühjahr der Schnee von den blutigen Schlachtfeldern fortgeschmolzen sein wird, dann werden wir sicherlich wieder eine neue Aenderung der politischen Balkankarte vornehmen müssen. Ob aber diese Aenderung eine endgiltige sein wird, das ist eine etwas neugierige Frage an das Schicksal.

Ein schwerer Sturm raste über das armselige Stranddorf hin.

Mit wildem Schrei flatterten die Möven über das wildbewegte Wasser, das glucksend und tosend an den Strand schlug, und den windgepeitschten Ginster, Seetang und Algen überschwemmte.

Verstreute Fischerhütten, an deren kleinen Fenstern der Sturm rüttelte, an den aufgespannten Netzen zerrte, daß sie gleich Segeln sich blähten und den Rauch aus den Schornsteinen vor sich her jagte mit den Wolken am Horizont. Wie Donnerhall knatterte es zuweilen in der Luft, durch die jetzt die ersten Schneeflocken wirbelten.

Den jungen Postboten, der auf seinem Rad eben hinter einer Böschung auftauchte, schien der Sturm nicht zu genieren. Fritz Westphal war ein Sohn der Waterkant, und seine täglichen Diensttours durch die Fischerdörfer, bei brennender Sonnenglut, wie bei eisigem Nordoststurm, hatten ihn abgehärtet gegen Witterungsunbilden, so daß er sie kaum noch beachtete. In diesen Tagen zumal war Fritz Westphal das Wetter sehr gleichgiltig. Er hatte anderes im Kopf, erwartungsvolle Gedanken, denn in drei Tagen wollte er Hochzeit halten mit Fischer Blums Fieke.

Sie war das hübscheste Mädchen im Umkreis, dazu munter und kerngesund. Die Burschen hatten sich um Fieke Blum gerissen, wenn sie am Sonntag beim Gastwirt Reels im nächsten Fischerdorf zum Tanzen kam. Aber von allen Bewerbern hatte sie den jungen Postboten gewählt. Und man konnte ihre Wahl wohl begreifen. Fritz Westphal war wirklich ein prächtiger Mensch. So frisch und kernig und sein Blick so offen, so ehrlich und treu. Kein Arg war an ihm, und seine sonnige Wesensart, sein munteres Wort, machten auch die düsterste Hütte hell.

Der junge Radfahrer hatte jetzt Fischer Blums kleines Anwesen erreicht, — er konnte doch nicht vorüber, ohne seine Fieke zu sehen. Ueberdies hatte er eine frohe Botschaft für sie.

„Mutter — der Fritz ist da!“ scholl gleich darauf Fiekes Stimme durch das Häuschen. Und während Mutter Blums schlurfender Tritt sich näherte, küßte Fritz seine Fieke, daß es schmagte. „’n extra Ueberraschung bring’ ich mit!“ prahlte der junge Bräutigam und seine Augen lachten. „Vater und Mutter Blum sollen sie auch hören —“

„Ist am Ende ein Hochzeitsgeschenk, das schon eingetroffen ist?“ drängte Fieke lachend.

„Dicht daneben geraten! Denn wollte ich nicht Hochzeit geben, hätt’ ich die Ueberraschung wohl noch nicht bekommen! ’n Tag, Vater, ’n Tag, Mutter, gut zuwege?“

„Kann schon angehen, mein Jung“, nickte der alte Fischer und schob die kurze Pfeife in den linken Mundwinkel. „’n gesegneten Fang haben wir gestern gemacht. Und wenn der Wind sich nur dreht, so —“

Mutter Blum drückte, listig zwinkernd, ihrem Manne die schwielige Rechte auf den Mund.

„Stilleschlagen vom Wasser, Vater! Haben wir anderes zu bedenken! Jetzt ist Hochzeit! Die Kuchen hab’ ich all angerührt, Fritz, — gu’ ’mal in die Küche hinein, da geht Dir die Nase zu Gaste! Fischer Mewes und seine Frau kommen auch. Und Schöning’s aus Seedorf und Schulz’s von der Koppel haben zugesagt. Und Fieke hat —“

„Mutter“, unterbrach diese die Redselige, „laß doch Fritz zu Worte kommen! Er hat ja doch ’ne Ueberraschung in petto . . .“

„Was ist’s damit, mein Jung?“ fragte Blum, und die Alte horchte auf, — sie hörte Neuigkeiten für ihr Leben gern.

„Ich hab’ hundert Mark jährliche Zulage bekommen, weil ich ja doch nach meiner Dienstzeit noch Botenwege übernommen habe.“

„Nicht schlecht“, nickte der Fischer. Mutter Blum aber drückte Fiekes Hand: „’n feines Hochzeitsgeschenk, mein Jung.“

Fieke aber schmiegte sich an den Bräutigam und flüsterte: „Du übernimmst Dich, Schatz. Laß mich künftig die Botenwege tun. Radfahren kann ich gerade so gut wie Du, und der Postverwaltung kann’s egal sein, wem’s tut, wenn’s nur pünktlich besorgt wird.“

Fritz Westphal gab seinem resoluten Bräutchen einen herzhaften Kuß, lachte aber zu ihren Ausführungen hell auf.

„Das ist Deine Logik, Fieke, und Du meinst es herzlich gut, ich danke Dir schön. Die Postverwaltung erlaubt’s aber nicht.“

„Na, die Bahnhofsfräulein vertritt doch mitunter auch ihren Mann“, meinte der Fischer.

„Da hast Du freilich recht, Vater Blum. Aber ich bin ja ’n junger, kräftiger Kerl, da hält man’s schon ab. Heute abend freilich —“ der Postbote lachte leise vor sich hin — „heute abend könnt’ ich schon ’ne Hilfe vertragen. — Heute könnten wir das doppelte Personal gebrauchen, — ich wollte, ich könnte Ihnen ’n Assistenten geben, Westphal, sagte vorhin noch der Postmeister zu mir. Es ist nämlich ’ne Extrabestellung nach Schützendorf —“

„Das ist ja nur eine Stunde von hier!“ rief Fieke. „Die Bestellung richt’ ich aus und Du verschnauft Dich dement bei Vater und Mutter. Und damit Du nichts Unangenehmes davon hast, zieh’ ich Deine Uniform an, — das gibt ’n extra Spaß!“

„Fieke!“ riefen Fritz, der Vater und die Mutter. „Steht mir die Mütze gut?“ jubelte Fieke und setzte sich flugs Westphals Dienstmütze aufs Haar.

„Reizend“, stammelte dieser und sah zärtlich-bewundernd auf das Mädchen. „Aber — aber —“

„Kein aber mehr!“ rief Fieke resolut. „Mutter hält heute abend ’n warmes Fischgericht für Dich bereit, Fritz. Während Du isst, zieh’ ich Dein Zeug an und radel auf Deinem Rad nach Schützendorf. Warum soll ’ne Fischerstochter nicht auch können, was die modernen Fräulein tun? Bei Abendlicht und in der Dienststracht wird niemand den Kuiff merken. Und nun gib mir ’n Kuß darauf, Schatz, daß Du einwilligst!“

Sie hielt ihm den verlockenden Mund hin und sah in der Mütze so allerliebste aus, dazu waren

ihre Worte so überzeugend, daß Fritz nicht widerstehen konnte. —

„Sie ist 'ne lose Deern, aber der Plan ist nicht schlecht . . .“ schmunzelte Mutter Blum. Der Fischer nickte dazu. Dann zog er den Schwiegersohn auf die Ofenbank nieder, fragte noch dies und das und ließ sich erzählen.

„Der Klaus Weber ist ja wieder hier,“ berichtete der Postbote und ein Schatten verdunkelte seine junge Stirn.

„Der Schlagtot!?“ verwunderte sich der Fischer, während Fieße zusammenschauerte. Sie war an das Fenster getreten und starrte in den Sturm hinaus; ihr frisches Gesicht sah plötzlich blaß aus.

„Meiner Seel, der hätte auch fortbleiben können,“ hörte sie den Vater sagen, und halb unbewußt wiederholte sie die Worte . . .

„Er ist vor einigen Tagen abgehauert und will erst zum Frühjahr wieder auf See,“ fuhr Westphal zu erzählen fort. „Ich traf ihn in der Wirtshaus in Seeborf. Er hatte offenbar über den Durst getrunken und kratzte laut. Als ich eintrat, stießen ihn die anderen, die mit ihm zechten, an. Er warf mir einen bösen Blick zu und stieß sein Glas so hart auf den Tisch nieder, daß es zerbrach. Dazu schrie er: „Den also hat die Fieße sich erkauft!““

„Pst . . .“ machte der Fischer und winkte mit den Augen zur Tochter hin, die eben in der Küche verschwand. „Die Deern braucht nichts zu hören, was ich Dir rat, mein Sohn: Geh' dem Klaus Weber aus dem Wege: er kann's eben nicht verwinden, daß die Fieße ihn nicht gewollt. Hätt' auch nie und nimmer meine Einwilligung gegeben! Er ist ein roher und gewaltthätiger Mensch und hat sicher schon manches auf dem Kerbholz! — Sagte er sonst noch was?“

Fritz Westphal fuhr sich über die Stirne: „Er räsonnierte noch lange, aber ich hörte nicht danach. Der Postverwalter war gerade eingetreten, — er pflegt in der Wirtschaft zu Mittag zu essen — rief mich sofort heran und besprach mit mir den Gang nach Schützendorf heute abends . . .“

„Fritz“, rief in diesem Augenblick Mutter Blum, „die Kuchen sollen in den Backofen! Willst Du sie noch vorher sehen, dann mach' fix!“

Und Fritz machte fix. Er reckte seine junge kräftige Gestalt in die Höhe und folgte lachend dem Ruf. —

Abenddunkel lag über dem Stranddorf. Der Sturm wütete fort. Die See tobte und der Flockensaus, der eingeseht, hatte in wenigen Stunden die Gegend fast unkenntlich gemacht. Zwar trug der Wind den Schnee der See zu, wodurch die Wege wie gefegt erschienen und dadurch dem Radfahrer passierbar waren. Aber stellenweise hatten sich fußhohe Ansammlungen gebildet und die Dächer der Fischerhütten trugen blendendweiße Kuppeln. Die noch immer wirbelnden Flocken machten es in dem Abenddunkel fast unmöglich, den Weggänger zu erkennen.

Diese einsame Gegend hatte indessen Weggänger nicht. Der einzige, der um diese Abendstunde hier gewandert, war jetzt hinter einer Böschung ver-

schwunden. Diese führte indes nicht weiter, es sei denn in die See. Hiernach aber stand dem einsamen Abendgänger der Sinn offenbar nicht, denn er hatte oftmals vor sich hingelacht, als habe er späßhafte Gedanken. Und späßhaft war es in der That, daß der Zufall ihn hatte mitanhören lassen, wohin der Postbote Westphal um diese Abendstunde radeln würde!

Eine geballte Hand streckte sich hinter der Böschung hervor und drohend nach der Richtung aus, wo Fischer Blums Anwesen lag. Hochzeit wollten sie dort feiern, in drei Tagen Hochzeit, — die schöne Fieße mit einem anderen! Den Klaus Weber hatte sie lassen, der war ihr zu gewaltthätig! Schöne Fieße, die Gewalttat wird noch erst kommen! Das Wort soll dir heimgezahlt werden, — aber gründlich!

Klaus Weber war heute wieder einmal be- rauscht, wie so oft, und in seinem Gehirn eine wilde Gedankenjagd. Aber seine Hand war noch sicher, war eisenstark, die Waffe zielgerecht zu lenken auf den Nebenbuhler. In drei Tagen — ha, haha, da fließt noch viel Wasser den Berg herunter — da werden statt der Hochzeitsglocken die Sterbeglocken läuten. —

Eine famose Schutzwand bildete die Böschung infolge der Schneemasse, die sie trug. Gerade an dieser Stelle hatten die Schneewehen sich getürmt. Wenn er sich glatt auf den Boden legte, überragte die Schneewand ihn weit.

Horch, — war das nicht ein Klingelzeichen, das durch das Heulen des Sturmes drang? Und nun — ja richtig! — jetzt blinkte in der Ferne ein Laternenstrahl auf! Der Postbote auf seinem Rad! Dieser Fritz Westphal, der mit der schönen Fieße —

Pfeilgeschwind kam der Laternenstrahl näher und näher: die Schneeflocken jagten mit dem Strahl um die Wette. Weber Rad noch Radler war in dem Flockensaus zu erkennen, nur der Laternenstrahl schnell wie die Windsbraut selber.

Und blitzgeschwind wie der herankommende Strahl hatte Klaus Weber sich auf den Boden hinter der Böschung geworfen, hart an der Biegung. Und um diese streckte er jetzt die Hand mit der geladenen Waffe frei aus. —

In dem Augenblick, als der Laternenstrahl in gleicher Linie mit der Böschung war, frachte von hier ein Schuß.

Ein Schrei tönte in den Schuß. Doch er kam nicht von dorthin, wo der Laternenstrahl bligte, sondern aus dem Munde des Schützen. In dem Moment, als dieser gezielt, war die Schneemasse von der Böschung gegliitten und auf den Schützen herab. Die ihm einsinkende Waffe hatte sich gegen ihn selbst entladen mit tödlichem Schuß. |

An dem Hochzeitstage von Fritz Westphal und Fieße Blum wurde Klaus Weber, „der Selbstmörder“, wie die Leute glaubten, begraben. Er nahm das Geheimnis seiner That mit in das Grab, — der junge Postbote und sein Weib haben niemals erfahren, was sie bedroht.

A. Pinze.

Evangelische Gemeinde. Morgen Sonntag findet in der Christuskirche um 6 Uhr abends ein Reformationsgottesdienst statt, in welchem Herr Pfarrer May predigen wird über die Kraft des Glaubens. Am Dienstag nachmittag um 4 Uhr ist im GemeindeSaale eine Nähstunde des Frauenvereines, in der Pfarrer May einen Vortrag halten wird: Wie erziehen wir unsere Jugend zur Selbstständigkeit? Am kommenden Samstag findet um 5 Uhr nachmittags im GemeindeSaale eine Zusammenkunft des deutsch-evangelischen Mädchenbundes mit einem Vortrag des Pfarrers über die Gesellschaft statt.

Auszeichnungen. Der Kaiser hat dem Musikdirektor der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach Josef Böhrer das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens und dem Konzertmeister der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach Hans Gerstner das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Vom Krankenhaus. Der Sekundararzt am hiesigen allgemeinen Krankenhaus, Dr. Ignaz Paulitsch, wurde zum Primararzte am Krankenhaus der barmherzigen Brüder in Rudolfswert ernannt. Dr. Paulitsch, der sich hier allgemeiner Wertschätzung erfreute, hat die Stelle bereits angetreten. Infolge seines Wegganges ist die Sekundararztstelle auf der internen und chirurgischen Abteilung unseres Krankenhauses ausgeschrieben. Gesuche sind bis zum 15. d. beim Landesauschusse einzureichen.

Ernennung im Postdienste. Der Postoffizial Franz Hiedl in Bruck wurde zum Postkontrollor beim Postamte in Marburg 2 ernannt.

Vom Volksschuldienste. Der Unterrichtsminister hat dem Oberlehrer Karl Schmidl der allgemeinen Knaben Volksschule 2 in Marburg den Direktortitel verliehen.

Theater. Wie bereits berichtet, wurde für die heutige Spielzeit die Direktion des hiesigen Stadttheaters neuerlich dem Theaterdirektor Herrn Karl Richter unter der künstlerischen Leitung des Herrn Josef Richter übertragen. Die erste Aufführung findet am Mittwoch, den 6. November statt und zwar die Operettenneuheit „Der Frauenjäger“ von Edmund Eysler. Dieses Stück erzielte überall einen durchschlagenden Erfolg und läßt auch hier ausverkauft Haus erwarten.

Cillier Männergesangsverein. Morgen Sonntag den 3. d. versammeln sich die Herren Sangesbrüder um halb 7 Uhr abends im Vereinsprobelokal. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwünscht. Sehr wichtig!

Bürgerliche Schützengesellschaft. Montag abends um 8 Uhr im Deutschen Hause Kapselschießen verbunden mit Preisschießen. Zahlreiche Beteiligung erwünscht, Gäste willkommen.

Kirchenkonzert. Herr Organist Interberger ersucht uns mitzuteilen, daß die nächste Damenchorprobe statt Donnerstag am Dienstag im Deutschen Hause, und zwar wieder von 6 bis 7 Uhr, stattfinden wird.

Neuer Bahnarzt. Herr Dr. Franz Schuster in Rohitsch wurde mit 1. November 1912 zum provisorischen Bahnarzt für den von Grobelno bis Rohitsch reichenden neuen Sanitätsbezirk Rohitsch ernannt.

Todesfall. Donnerstag starb in Oberseistriz bei Windischseistriz der dortige Bürgermeister Herr Johann Werhosegg im Alter von 73 Jahren. Das steirische Unterland verliert in dem völkischen, opferwilligen Mann, der mehrere Ämter bekleidete, eine wertvolle Stütze.

Die Geschworenenauslosung für die kommende Schwurgerichtsperiode hatte nachstehendes Ergebnis. Hauptgeschworene: Michael Jarnovic, Kaufmann in Trennenberg; Johann Pleskovic, Beamter in Loke; Josef Grobelnik, Besitzer in Guttendorf; Franz Pirsch, Fleischer in Weitenstein; Konrad Nist, Hotelier in Rohitsch-Sauerbrunn; Johann Mauric, Kaufmann in Franz; Franz Jelen, Gastwirt in Heilenstein; Karl Riser, Beamter in Loke; Josef Jezovnik, Besitzer in Altenmarkt; Johann Hainschegg, Gastwirt in Schöpsendorf; Franz Wardele, Gastwirt in Rann; Paul Popic, Großgrundbesitzer in Radusch; Franz Birtic, Gastwirt in St. Leonhard; Ludwig Brhounig, Landwirt in Seitzdorf; Franz Petrin, Holzhändler in Unterpobresch; Josef Rataj, Besitzer in Pruschovek; Franz Zorko, Gastwirt in Bresina; Georg Javrsnik, Besitzer in St. Peter im Sannthal; Andreas Presker, Beamter in Tichret; Martin Kowatsch, Maler in Sonobitz; Dr. Adolf Wranlag, k. k. Notar in Tüffer; Rudolf Schmidt, Geschäftsleiter in Rann; Thomas Grah, Besitzer in Gaberje; Anton Neger, Mechaniker in Cilli; August Kollaritsch, Schmiedemeister in Cilli; Franz Gajhen, Gastwirt in Heilenstein; Franz

Kowatsch, Bürgermeister in Sonobitz; Josef Westen, Steinmetzmeister in Weitenstein; Johann Sulcic, Kalkfabrikant in Steinbrück; Hans Baumann, Lederer in Sonobitz; Johann Kuzelj, Gastwirt in Drachenburg; Alois Kossar, Kaufmann in Schönstein; Karl Jastlin, Kaufmann in Weitenstein; Rudolf Stermedl, Kaufmann in Cilli; Johann Volcansek, Gastwirt in Bresina; Vinzenz Kveder, Großgrundbesitzer in Sachsenfeld. Ersatzgeschworene: Otto Kuster, Weinhändler in Cilli; Johann Petrak, Grundbesitzer in St. Peter im Sannthal; Franz Seniza, Lederer in Hochenegg; Samuel Braun, Hausbesitzer in Cilli; Josef Schmidl, Kontrollor in Cilli; Johann Kostomaj, Grundbesitzer in Lipovek; Dr. Anton Bozic, Advokat in Cilli; Karl Hauswirth, Handelsangestellter in Cilli; Valentin Samek, Grundbesitzer in Runtole.

Das Ende des Zahntechnikergewerbes. Vorgestern wurde im Abgeordnetenhaus der neue Gesetzentwurf über das Zahntechnikergewerbe vorgelegt. Aus den Bestimmungen der Regierungsvorlage ist ersichtlich, daß das Zahntechnikergewerbe auf den Aussterbetat gesetzt wird. Der Schaffung des Gesetzentwurfes gingen langwierige Verhandlungen mit den Vertretern des Arztstandes und des Zahntechnikergewerbes voraus. An eine plötzliche Einstellung des Zahntechnikergewerbes kann natürlich nicht gedacht werden, da damit bereits erworbene Gewerberechte verletzt würden. So hat man denn Uebergangsbestimmungen geschaffen, die es den gegenwärtigen Angehörigen des Zahntechnikergewerbes ermöglichen, ihren Beruf auch weiterhin unter gewissen Vorschriften auszuüben. Neue Konzessionen werden aber nur mehr an Personen verliehen werden, die, wenn die Wirksamkeit des Gesetzes beginnt, bereits in der Zahntechnik stehen. Mit dem Ablauf dieser Konzessionen kann das selbstständige Zahntechnikergewerbe als erloschen angesehen werden.

Die praktische Einrichtung der Südmärklotterie, deren Ziehung bereits am 18. d. stattfindet, kommt durch die Gewinnliste am besten zum Ausdruck. Für die Gewinner bietet sich die Möglichkeit, Treffergegenstände der verschiedensten Art zu wählen, so daß für jeden Bedarf und für jeden Geschmack Vorsorge getroffen ist. Nicht bloß Gold- und Silberwaren, Uhren mannigfacher Art, Kunst- und Luxusachen, weist die Gewinnliste auf, sondern auch Gegenstände des praktischen Bedarfs, Haus- und Küchengeräte, Lederwaren, Wäsche für Herren und Frauen, Modewaren und dergleichen. In den Ausgabeorten der Treffer, das ist in den Hauptstädten der in das Tätigkeitsgebiet des Vereines „Südmärk“ fallenden Länder, sind die Treffergegenstände bei den betreffenden Firmen ausgestellt und es ist jederzeit Gelegenheit geboten, sich von der reichen Ausstattung der Lotterie zu überzeugen. Die Ziehung findet, wie bereits erwähnt, schon am 18. d. statt. Lose zu 1 K. sind außer in Trafiken und bei den Ortsgruppen auch unmittelbar von der Lotteriekassette Wien 8./1., Schlüsselgasse 11, zu beziehen.

Wieder eine verlorene Sprachgrenzgemeinde. Vor mehreren Wochen fanden in Zellnitz an der Mur die Gemeindevahlen statt, wobei zum erstenmale in allen Wahlkörpern die slowenischen Bewerber durchdrangen. Der frühere Gemeindevorsteher und Gastwirt Simon Schmid gehörte. Diesen nötigten Krankheit und Geschäftslasten zum Rücktritt, worauf die slowenischen Heißsporen die Oberhand gewannen. In den Wahlen kam ein eigener „Agitator“ aus Marburg, dem auch die Aufbringung einer Stimmenmehrheit gelang. Der Verlust dieser Stellung ist um so bedauerlicher, als gerade an dieser Stelle ein slowenischer Keil in deutsches Gebiet ragt, wodurch auch die Nachbargemeinde Zierberg und Egidi blockiert sind.

Schuldhilfe der Südmärk. In der Zeit vom 14.—28. Oktober erhielten eine Vereinshilfe: Hagelgeschädigte Landwirte in Seefeld und Großradholz in Niederösterreich 100 K., ein bäuerlicher Besitzer in der Gottschee 50 K. Notstandsspenden; ein Schmied zur Uebersiedlung in einen untersteirischen Ort 200 K.; ein armer Fachschüler 100 K. Studienbeitrag; ein Studenten-Unterstützungsverein 100 K.; ein Jugendhort an der Sprachgrenze 50 Kronen und ein Bodenschulhausschuß 1000 K. Unterstützung. In sechs Fällen wurde durch Gewährung von Zinsenzuschüssen im Sinne deutschen Besitzschutzes rettend eingegriffen und dadurch die Erhaltung der Lebensmöglichkeit, in einem Falle auch die Rückwerbung eines tschechischen Besitzes ermöglicht; auch in Darlehensangelegenheiten wurde ratend und vermittelnd eingegriffen. Die Unterstützungen ver-

teilen sich auf Kärnten, Krain, Steiermark und Niederösterreich.

Auflassung einer Gendarmerie-Expositur. Die Gendarmerie-Expositur Römerbad im Bezirke Cilli wurde auf die Dauer der Wintermonate wieder aufgelassen.

Eine herzliche Bitte für eine arme, bedrohte Sprachgrenzgemeinde richtet hie mit der Verein Südmärk in Graz an alle seine Mitglieder und Mitarbeiter wie auch an die breite deutsche Öffentlichkeit. Die betreffende Gemeinde ist das einsame Gebirgsdorf St. Bartlmä ob Hohenmauthen, Südsteiermark, gerade an der Sprachgrenze gelegen. Die slowenische Gemeindevertretung arbeitet mit Haß und Grimm auf die Umwandlung der einflussigen deutschen Schule in eine slowenische hin, womit der völkische Untergang dieses Ortes besiegelt wäre. Die Bevölkerung ist zumeist arm und der Weg zur Schule teilweise sechs Kilometer und mehr, weshalb die dortige Schulleitung die Errichtung einer Suppenanstalt anstrebt, deren baldiges Zustandekommen ein Gebot völkischer Notwendigkeit ist. Freundliche Spenden, die in den Blättern ausgewiesen werden, sind an die Schulleitung in St. Bartlmä, Post Hohenmauthen, Südsteiermark, erbeten.

Eine kroatische Wildererbande. Man schreibt aus Rann: Schon seit längerer Zeit wildern im Jagdreviere der Ranner Jagdgesellschaft in Heiligengeist kroatische Wilddiebe. Auch kürzlich hörte man dort Schüsse fallen. Bei der Nachsuche traf man die kroatischen Wilddiebe Slavko Kumar, Josef Vacar, Johann Jurkas und Stephan Kercan, die auch Jagdhunde und Treiber bei sich hatten und bereits im Besitze reicher Jagdbeute waren. Sie konnten jedoch nicht festgenommen werden, da sie samt der Beute auf kroatisches Gebiet flohen. Die Diebe feuerten auf ihre Verfolger mehrere Schüsse ab, die aber glücklicherweise nicht trafen.

Verhafteter Dieb. Anfangs Oktober wurden dem Besitzer Andreas Podergajs in Nagbor bei Hochenegg aus versperrtem Kasten 400 K. gestohlen. Am 28. Oktober machte sich der bei Podergajs als Knecht bedienstet gewesene August Prevornik durch größere Geldausgaben verdächtig. Von der Gendarmerie zur Rede gestellt, gestand er schließlich, die 400 K. gestohlen zu haben, welche er jedoch bereits ganz vergeudet hatte.

Aus Eifersucht. Der in Lokau bei Tüffer wohnhafte Besitzersohn Jakob Zagorisek begab sich am 24. Oktober zum Besitzer Franz Kofoter, um für zwei Ochsen einen Beschauszettel zu erhalten. Als er zum Hause des Kofoter kam, feuerte ein Mann ohne jede Veranlassung aus einer Entfernung von sieben Schritten auf ihn einen Revolverbeschuß ab. Die Kugel drang dem Zagorisek in das linke Knie, verletzte ihn aber nur leicht. Als Zagorisek bemerkte, daß der Unbekannte noch immer die Waffe schußbereit hielt, versetzte er ihm mit einem Stocke einen Hieb über die Hand, worauf ein zweiter Schuß frachte. Dann ergriff der Täter die Flucht. Als Schuldiger wurde der Bergarbeiter Michael Blatnik ermittelt, der mit der Besitzerstochter Barbara Kofoter ein Verhältnis hat und in Zagorisek einen Nebenbuhler vor sich zu haben glaubte.

Das verräterische Geld. Die arbeitslose Tagelöhnerin Ursula Polsal hatte in Gesellschaft eines jungen unbekannten Bergarbeiters in Cilli gezecht, mit ihm genächtigt und ihn während des Schlafes bestohlen. Mit dem ziemlich hohen Geldebetrage begab sie sich nach Tüffer. Unterwegs lehrte sie in einem Gasthause ein, machte eine große Beche und zahlte mit einer Hundertkronennote. In Tüffer angekommen, zechte sie wieder und hielt mehrere junge Burken aus. Dem Gastwirte Herrn Henke fiel das Großtun auf; er verständigte die Gendarmerie, die die Diebin verhaftete.

Mißglückte Entführung. Man schreibt aus Schönstein: Der verehelichte Tischlergehilfe Josef Kolenc, der die gleichfalls verehelichte Gastwirtin Antonie Lumer mit Liebesanträgen verfolgte, beredete diese, mit ihm nach Amerika zu entfliehen. Als nun kürzlich der Mann der Lumer bei einem Bau in Bleiburg beschäftigt war, benützte das Paar diese günstige Gelegenheit zur Flucht. Auf der Station Mühling hatten sie sich bereits Fahrkarten nach Innsbruck gelöst, wurden aber, als sie den Zug besteigen wollten, angehalten. Kolenc wurde dem Bezirksgerichte überstellt.

Sonderbare Einführung im Grazer Amtsblatte. Das Kreisgericht Cilli hat über das Vermögen des Kaufmannes Ignaz Firm in St. Georgen am Tabor den Konkurs verhängt. Zum Konkurskommissar wurde der Gerichtsvorsteher Josef Bdotsel in Franz, zum Masseverwalter der Notar

Michael Jezovsek in Franz ernannt. — Das „Grazzer Tagblatt“ bemerkt dazu: „Die amtliche „Grazzer Zeitung“ hat diese Konkursöffnung nur in slowenischer Sprache verlautbart; St. Georgen am Labor heißt dort „St. Jurju ob Laboru“, während der Konkurskommissär und der Messerverwalter „na Branskem“ zu Hause sind. Eine Konkursverhängung in Steiermark sollte, auch wenn es sich um einen slowenischen Geschäftsmann handelt, unseres Erachtens im Amtsblatte derart bekannt gemacht werden, daß auch deutsche Interessenten, die der slowenischen Sprache nicht mächtig sind, davon Kenntnis nehmen können.“

Deutsche Handwerker für die Ansiedlung gesucht und zwar ein Tischlermeister für einen konkurrenzlosen Posten in einem untersteirischen Städtchen, wo ein Tischlergeschäft samt Haus um 19.000 Kronen veräußert ist. Anzahlung kaum die Hälfte; ferner ein Tischler und zugleich Wagnermeister für einen an der Bahn gelegenen Ort zwischen Graz und Marburg mit reicher Arbeitsgelegenheit; geeignetes Mietlokal samt Wohnung ist vorhanden; schließlich zwei Hafnermeister für südsteirische Orte. Etwas slowenische Sprachkenntnis erforderlich. Nähere Auskunft erteilt der Verein Südmärk in Graz.

Kauf Südmärkzunder. Im ersten Halbjahre machte sich ein leichtes Abflauen im Verlaufe der Südmärkzunder bemerkbar. Betrug der jährliche Reingewinn aus diesem beliebten Vereinsartikel über 20.000 K., so blieb die heutige Halbjahrsrate von 8420 K. bedeutend unter dem erhofften Mittel. Die deutschen Volksgenossen werden daher bestens gebeten, die Südmärkzunder mehr als bisher zu begehren und überall auf einen vermehrten Absatz hinwirken zu wollen. Es steht außer Frage, daß Tausende von Vereinsangehörigen noch Zunder im Haushalte benötigen, die keiner völligen Herkunft sind, bequemen sich diese zur Verwendung der Südmärkzunder, so wird das Steigen dieser Wirtschaftspost nicht ausbleiben. Bestellungen sind an die Verschleißstellen (Gottlieb Voith in Wien 3., Schwallbengasse, oder Graz, Josef Bojazi's Nachfolger, Radetzkystraße 14, und zwar auf Westentaschenzunder, Schwedenschuber und Wirtschaftszunder (Tausender).

Schulvereinsgau Untersteiermark.

Am 27. Oktober nachmittags fand in Marburg im Kasino die dritte Jahreshauptversammlung des Gau's Untersteiermark des Deutschen Schulvereines statt, der gegenwärtig 52 Ortsgruppen und somit das ganze steirische Unterland umschließt. Aus allen Teilen von Untersteiermark waren Vertreter erschienen. Gauobmann Dr. Valentin eröffnete die Tagung, begrüßte den Vertreter der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines und steirischen Referenten Herrn Dr. Baum, das Hauptleitungsmitglied und Architekten Herrn Payer, den Obmann des Deutschen Volksrates für Untersteier Herrn Dr. Delpin aus Friedau und alle sonstigen Erschienenen und erstattete hierauf den Bericht des Gauvorstandes für 1911. Infolge der Krankheit des Gauobmannes konnte die Gautätigkeit nicht so intensiv sein, wie der Redner sie gewollt hatte. Der Gau habe stets im Einvernehmen mit der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines gearbeitet; der Redner müsse insbesondere dem steirischen Referenten des Deutschen Schulvereines, Dr. Baum, namens des Gau's Untersteiermark den wärmsten Dank dafür aussprechen, daß er die Gauarbeit kräftig unterstützte und in der Hauptleitung stets ein treuer Anwalt der Untersteiermark war. Dr. Valentin erklärte schließlich, daß er die Obmannstelle des Gau's nicht mehr übernehmen könne; er schlage für diese Stelle Herrn Oberlehrer Karl Mayer vor. Nachdem der Gauzahlmeister Herr Engelhart den Säckelbericht vorgetragen hatte, wurde zur Neuwahl der Gaulleitung geschritten.

Gewählt wurden die Herren: Erster Obmann Oberlehrer Karl Mayer in Brunnendorf b. Marburg, zweiter Obmann Lehrer Ferdinand Porsche in Gills, dritter Obmann Professor Franz Mischkonnig in Bettan, erster Schriftführer Franz Striedinger, zweiter Dr. Karl Faleschini, dritter Dr. Walter Tausar, alle drei in Marburg, erster Zahlmeister Lehrer Ernst Engelhart in Marburg, zweiter Oberlehrer Alois Seidler in Pöbersch, dritter Direktor Viktor Philippel in Marburg; Beiräte: Ingenieur Scharnagel und Doktor Valentin in Marburg, Stationschef i. R. Hans Millner in Pöbznitz, Oberlehrer Max Tomitsch in Lichtenwald, Karl Dolitschek in Gams, Oberlehrer Thomas Wernitznigg und Gemeindevorsteher Valentin Schäffer in Kart-

schwin, Oberlehrer Albin Baumüller in Rann bei Bettan, Dr. v. Fichtenau d. J. in Bettan, Anton Ulrich in Brunnendorf, Oberlehrer Otto Flöry in St. Leonhard, Lehrer Hans Kreck und Leopold Kircher in Pragerhof, Richard Sonns in Fresen, Oberlehrer Ernst Jöböl in Roswein, Oberlehrer Ignaz Böschnigg in Theßen und Adolf Stamen in Friedau.

Der neue Gauobmann Herr Mayer dankte für die auf ihn gefallene Wahl, besprach den Pflichtenkreis des Gauvorstandes und sprach die Erwartung aus, daß der Ausschuss ihn kräftig unterstützen werde, damit gemeinsam fruchtbringende Arbeit geleistet werde. Der Redner verurteilte sodann die manchmal zu beobachtende Eifersucht einzelner Orte, die sich hinsichtlich der vom Deutschen Schulvereine gegebenen Unterstützung geltend mache; derartige Erscheinungen dürfen nicht platzgreifen, wenn man von deutscher Gemeinbürgerschaft sprechen wolle.

Herr Dr. Baum überbrachte sodann die Grüße der Hauptleitung, und drückte dem zurückgetretenen Gauobmann Dr. Valentin für seine nur durch Krankheit gehemmte Tätigkeit den Dank der Hauptleitung aus. Dr. Baum besprach sodann die Tätigkeit des Deutschen Schulvereines für Untersteier im Jahre 1911 und führte hierbei unter anderem aus: Im Jahre 1911 wurde für Untersteiermark ausgegeben und zwar für die Erhaltung eigener Schulvereinschulen und Kindergärten 58.255 K. für Erbauung eigener Gebäude 93.920 K., für an Gemeinden gegebene Baufubventionen zur Errichtung öffentlicher Schulgebäude 68.210 K., für anderwärtige Schul- und Kindergartenunterstützungen 35.563 K. Somit betrug die Gesamtauswendung des Deutschen Schulvereines, die er in dem einen Jahre 1911 für das Deutschtum in Untersteier machte, 255.948 K. Der Löwenanteil hievon entfiel auf den politischen Bezirk Marburg, nämlich 128.670 K. Der Deutsche Schulverein erhielt im Jahre 1911 im Gaugebiete Untersteiermark neun Schulvereinschulen mit einundzwanzig Klassen, und zwar Heiligenstein, Hölldorf, Fraßnigg, Lichtenwald, Saldenhofen, Schönstein, St. Leonhard W.-B., Wöllan und Zierberg bei Spielfeld; ferner fünf deutsche Kindergärten, und zwar in Friedau, Hochenegg, Fraßnigg, Lutzenberg und Windischfeistritz. Aus dem Roseggerfonde wurde für Steiermark bisher 246.212 K. bewilligt, daraus ist zu ersehen, wie reich der Deutsche Schulverein das steirische Unterland bedacht hat und daß daher nicht gesagt werden könne, das steirische Unterland sei in der Hauptleitung nicht kräftig genug vertreten worden.

Nach diesen glänzenden Ziffern kam der Redner auf die dormalige Tätigkeit des Deutschen Schulvereines zu sprechen und erklärte, daß die Hauptleitung des Deutschen Schulvereines sich infolge der gegenwärtigen schlechten finanziellen Lage des Vereines gezwungen sehe, ihre bisherige Tätigkeit einzuschränken. Der Deutsche Schulverein habe heute gegen das Vorjahr leider eine Mindereinnahme von fast einer Viertelmillion Kronen zu verzeichnen. Dieser unvorhergesehene Abgang in den laufenden Einnahmen stellte selbstverständlich die termingemäße Entrichtung der in der nächsten Zeit fälligen Zahlungen des Vereines in Frage. Um dieser Gefahr zu begegnen, war die Hauptleitung gezwungen, ein Darlehen von 200.000 Kronen aufzunehmen. Diese nach dem größeren Aufschwunge der letzten Jahre unerwartet eingetretene Mindereinnahme sei zurückzuführen auf die derzeitige allgemeine mißliche finanzielle Lage, auf die Verteuerung des Geldes, auf die wirtschaftliche Depression, den dadurch hervorgerufenen Minderertrag von Schulvereinsfestlichkeiten der Ortsgruppen und wohl auch auf die mit den Kriegswirren in Verbindung stehende finanzielle Beunruhigung weiter Kreise, welche sich auch in den Einnahmen der Schutzvereine äußert. Infolge dieses betrübenden Umstandes sind neue Unternehmungen des Deutschen Schulvereines für die nächste Zeit ausgeschlossen; von einer Neuerichtung von deutschen Schulvereinschulen und deutschen Kindergärten, von der Erbauung neuer Schulgebäude und der Gewährung von Baufubventionen an Gemeinden, wie überhaupt von der Uebernahme neuer Belastungen müsse daher, wenigstens gegenwärtig, abgesehen werden. Es sei, fuhr der Redner unter der größten Spannung der Versammlung fort, allerdings zu hoffen, daß diese mißliche finanzielle Lage des Deutschen Schulvereines nur vorübergehender Natur ist, daß die Einnahmen im nächsten Jahre wieder die alte Höhe erreichen und uns in die Lage versetzen, unsere Tätigkeit im früheren Umfange wieder aufzunehmen. Die Voraussetzung hierfür bilde eine rege Werbearbeit der Ortsgruppen und deren intensive Tätigkeit. Die Ortsgruppen haben

es ja in der Hand, den Verein zu heben und ihn instand zu setzen, die an ihn gestellten Anforderungen im weiteren Umfange als derzeit zu befriedigen. In dieser Richtung möge auch der Gau Untersteiermark eingreifen, indem er die Ortsgruppen seines Gebietes zu reger Tätigkeit anhalte. Schließlich dankte der Redner für die ihm von der Versammlung gezollte Anerkennung seiner bisherigen Tätigkeit und versicherte die Gaulleitung seiner ferneren regen Mitarbeit.

Nach diesen unter tiefer Bewegung angehörten Ausführungen, deren Inhalt von großer, nicht erfreulicher Bedeutung für die deutsche Schutzstätigkeit in Untersteiermark ist, sprach der Vorsitzende die Hoffnung aus, daß die Einnahmen des Deutschen Schulvereines wieder steigen werden; mit berebten Worten forderte er zur regen Tätigkeit für den Deutschen Schulverein auf, damit nicht zahlreiche Ansprüche, die an ihn fortwährend gestellt werden, zum Schaden der deutschen Sache in Untersteiermark unerfüllt bleiben. An die Gautagung schloß sich eine vertrauliche Beratung der Gaulleitung an, in welcher über verschiedene wichtige Angelegenheiten verhandelt wurde.

JAHRELANGES TRAGEN

schädigt die Wäsche weniger als schlechte Seifen. Achten Sie darauf dass für Ihre Wäsche nur eine wirklich gute, milde und reine Seife verwendet werde.

Sunlight Seife



ist dies alles, und noch mehr: Sie ist sehr ausgiebig und deshalb billig.

Stücke zu 16 H. und 30 H.

Gerichtssaal.

Gewalttätige Weiber.

In Augenbach bei Gonobitz gerieten die Grundbesitzerin Maria Novak, Marie Verbre und Luzie Topoltschnit in Streit, weil Maria Novak die Tochter der Verbre eines Diebstahles beschuldigt hatte. Maria Verbre und Luzie Topoltschnit fielen deshalb über Maria Novak her und traktierten sie mit Prügel und einem Steine derart, daß sie schwere Verletzungen am Kopfe sowie einen Bruch der linken Hand erlitt. Bei der vor dem Kreisgerichte Gills stattgefundenen Hauptverhandlung wurde Maria Verbre zu zwei Monaten schweren Kerker verurteilt, Luzie Topoltschnit jedoch freigesprochen.

Wegen Verletzung des Daumens.

Der 52jährige Tagelöhner Karl Sandri aus St. Peter bei Königsberg versetzte in einem Streite dem Grundbesitzer Anton Sepin mit einem Prügel einen Hieb über den rechten Daumen. An diesem wurde ein Glied zerrissen und verrenkt. Bei der stattgefundenen Hauptverhandlung vor dem Kreisgerichte Gills wurde Karl Sandri wegen schwerer körperlicher Beschädigung zur Strafe des Kerkers in der Dauer von 13 Monaten mit einem harten Lager und einer Faste monatlich verurteilt.

Mit dem Messer.

Der Tagelöhner Johann Stiploschek und Anton Gobec gerieten am 10. Oktober in St. Gemma miteinander in Streit, weil Stiploschek auf der Weide der Großmutter des Anton Gobec unberechtigt weide Vieh weiden ließ. Gobec prügelte den Stiploschek durch. Dieser antwortete damit, daß er dem Gobec mit einem in ein Sacktruch gewickelten Stein einen Schlag über den Kopf versetzte und als er daraufhin von Gobec zu Boden geschleudert wurde, sprang er gegen ihn mit dem Messer los und versetzte ihm einen lebensgefährlichen Stich in die Brust. Stiploschek wurde bei der vor dem Kreisgerichte Gills stattgefundenen Hauptverhandlung zu 13 Monaten Kerker mit einem harten Lager und einer Faste monatlich verurteilt.

In Maria Ried bei Franz gerieten die Brüder Franz und Wilhelm Grobinka mit dem Tagelöhner Ignaz Sobotnik in Streit, bei dem Sobotnik dem Franz Grobinka einen Messerstich in den Hals versetzte. Er wurde vom Kreisgerichte Gills zu 8 Monaten Kerker verurteilt.

Nervocyne

Das Mittel gegen Nervosität



NERVOCYNE

(70%iges Reinecithin und Natrium-Ammonium-Phosphat)

ist das wirksamste, höchsthältigste Lecithinpräparat der Gegenwart!

Andere bekannte Nervenpräparate enthalten nur bis zu 12% Lecithin.

Ihr Präparat

NERVOCYNE

hat sich vorzüglich bewährt bei mehreren auf Anaemie beruhenden Krankheitszuständen und bei einigen neurasthenischen Erscheinungen. Wir können es bestens empfehlen.

Dr. Welter m. p.
von der II. med. Abteilung des
k. k. Kaiser Franz Josef-Spitals,

WIEN, 26. Jänner 1912.

Wir bestätigen Ihnen gern, daß wir
mit Ihrem Präparat

NERVOCYNE

sehr zufrieden waren, und können wir
dieses ausgezeichnete Präparat wärmstens
empfehlen.

K. k. St. Rochus-Spital Wien XIII.

Dr. Petric m. p.
Abteilungsvorstand.

WIEN, 20. Jänner 1912.

Diese Atteste
wurden den
Originalen
nachgedruckt.
Buchdruckerei
Gebr. Stiepel,
Reichenberg.

Warnende Vorboten der Nervosität!

Das Auftauchen von Vorboten schleichen den Elends, die als teilweise Schwächungen des Zentralnervensystems und Rückenmarks aufzufassen sind, ist außerordentlich groß und verschiedenartig. In den meisten Fällen beginnt die Stufenleiter mit nervösen Kopfschmerzen (Migräne), Benommenheit und Flimmern vor den Augen, sodann gesellen sich hierzu Schwindelgefühle, Beklemmungen, vorzeitiges Ermüden bei jeder Anstrengung und Mattigkeit, verbunden mit lästigen Schweißausbrüchen. Bisweilen verspüren sie eine gewisse Unsicherheit beim Sprechen, Zittern der Hände und Anschwellen der Füße, auch kaltes Gefühl in den Extremitäten, Ohrensausen und Trockenheit der Haut beobachtet man. Die Haltung ist schlaff, der Gang schleppend, ein Zeichen allgemeiner Muskel- und Nervenschwäche. Es machen sich bohrende Schmerzen und Lähmungsgefühle im Rücken, in den Fersen und in der Schamgegend bemerkbar, Kurzatmigkeit und nervöses Herzklopfen stellen sich ein. Träger Stuhlgang resultiert aus Magen- und Verdauungsbeschwerden. Appetit ist nur spärlich vorhanden. Blutentmischung

und Blutverwässerung mögen vielleicht überhandnehmende Körperfülle vortäuschen; mit zunehmender Schwäche steigert sich die Empfindlichkeit, und Neigung zu Erkältungen und katarrhalischen Leiden sind deren Folgen. Peinigende Schlaflosigkeit lassen sie nicht mehr zur Ruhe kommen, und schwere Träume füllen die bangen Nächte aus. Da sie jedoch nicht die Willenskraft besitzen, sich aufzuraffen und Hilfe zu suchen, so geht es mit der Gesundheit immer schneller bergab. Allgemeine Blutverschlechterung, Blutarmut und Bleichsucht, schwere Neurasthenie, Hysterie, Neuralgie und allgemeine Abmagerung, Magen- und Darmleiden und anderes mehr sind die unmittelbaren Folgen. Doch nicht nur körperliche, sondern auch seelische Qualen befallen den Erschöpften. Vernachlässigung der Pflichten seiner Umgebung gegenüber, Zerstreuung, Bangigkeit, Melancholie und eine auffallende Gedächtnisschwäche sind weitere Spuren im Gemütsleben des Neurasthenikers, und so verfallen jährlich Tausende von Männern und Frauen einem allzufrühen Siechtum.

Ein kräftiges Nervensystem ist abhängig von der Qualität der Nervensubstanz

und von der Güte der täglichen Nahrung, welche den Ersatz für ihr gebrauchtes und erschlafte Nervenmaterial aufzubringen hat. In welchem Verhältnis stehen aber der Nervenverbrauch zur Neubildung gegenüber der Tatsache, daß unsere Nahrung viel zu arm an Lecithin und Nährsalzen (Phosphor etc.) und unsere kulturelle Arbeits- und Lebensart viel zu groß an Nervenaufwand ist. Wir gebrauchen einen naturgemäßen Kraft- und Stoffersatz, potenzierte Nervensubstanz, um die Unterernährung wieder gut zu machen. Die in unserer täglichen Nahrung enthaltenen sehr geringen Mengen Lecithin und Phosphor genügen bei weitem nicht für den nervösen Kulturmenschen, um für den erhöhten Lecithin- und Phosphorverbrauch einen hinreichenden Ersatz für diese wichtigsten

Grundsubstanzen zu bieten. Die vielen bestehenden Nervenpräparate enthalten ebenfalls noch viel zu wenig Lecithin und Nährsalze, um den Bedarf zu decken. Die besten davon enthalten 8—12% reines Lecithin und fast keine Nährsalze. Wir haben ein ganz neues patentiertes Verfahren, ein hochprozentiges Lecithin-Präparat durch aufgeschlossenes Lecithin vollkommen assimilierbar (verdaulich) und somit wirksam zu machen, an das kein wie immer heißendes und wie immer empfohlenes anderes Lecithin-Präparat auch nur im entferntesten heranreicht. Dazu kommt der Gehalt an physiologischen Nährsalzen (Natron, Kalk, Phosphor etc.), die wir mit dem 70%igen Lecithin derart glücklich verbunden haben, daß das Produkt, welches wir unter dem gesetzlich geschützten Namen

Nervocyne

in den Handel bringen, vom Organismus zu 100%, also voll und ganz assimiliert wird. Den nach Lecithin und Phosphor hungernden Nerven wird es dadurch

ermöglicht, sich zu sättigen und sich aufs neue gegen den nervenzerrüttenden Kampf ums Dasein zu wappnen.

Gebr. Hiller, Ges. m. b. H., Tetschen a. E.

Man verlange die Broschüre „Nerven-Ernährung“ von Dr. med. Kramer, welche kostenfrei abgegeben wird.



„Nervocyne“

(70% Reineleithin u. Natriumammoniumphosphat).

Preis per Glas K 3.20.

Wurde von Wiener Kliniken und Krankenhäusern nach erfolgter Erprobung durch die leitenden Professoren u. Ärzte zur Ordination eingeführt.

In Apotheken, Drogerien etc. erhältlich, wo nicht, geben wir die nächste Niederlage bekannt.

Gedr. Hiller, Ges. m. b. H.
Tetschen a. E.



Einige der täglich unaufgefordert einlaufenden Zeugnisse:

Nervenarzt Dr. med. Max Ludwig.

Mit Ihrem Präparat „Nervocyne“ habe ich sowohl an mir wie bei Patienten Versuche, und zwar zuerst bei leichteren nervösen Zuständen, dann aber auch bei schwereren gemacht. Lecithinpräparate waren mir bekannt und auch von mir schon früher erprobt worden. Ich konnte hierbei feststellen, daß die leichteren Störungen in den Nerven, Erregungszustände, gesteigerte Erregbarkeit auf der einen, Schwäche und Müdigkeitsgefühl auf der anderen Seite, sich sowohl bei mir, als bei anderen nach kurzer Zeit besserten, nach längerem Gebrauche jedoch schwanden. Auch bei schweren Fällen konnte ich zumindest Besserung selbst nach kurzem Gebrauche nachweisen. Dabei ergab sich die Wirkung — an den verschiedenen Präparaten kontrollierbar — um so sicherer, je höher der Lecithingehalt des betreffenden war. Am promptesten war die Wirkung der von Ihrer Firma übersandten Kombination von 70% Lecithin und Natriumammoniumphosphat, dem „Nervocyne“. Seither verwende ich bei mir nach angestrengter geistiger Arbeit „Nervocyne“ als Ergänzung meiner Kost. Auch sehe ich mich infolge der hervorragenden Resultate veranlaßt, bei meinen Patienten in Zukunft nur noch Ihr „Nervocyne“ zu verwenden.

Dr. med. Arthur Bader, Graz:

Ihr neues Präparat „Nervocyne“ habe ich in wiederholten Fällen von schwerer Neurasthenie mit bestem Erfolge angewendet, die Patienten nehmen das Präparat sehr gerne und haben allgemein eine Besserung ihres Befindens verzeichnen können. Die Tabletten sind sehr wohlschmeckend und leicht verdaulich. Besonders günstig werden nervöse Kopfschmerzen davon beeinflusst.

Nervenarzt Dr. med. R. Hecht:

Ich möchte Ihnen mitteilen, daß meine persönlichen Erfahrungen mit dem mir gütigst zu Versuchszwecken zur Verfügung gestellten Nervocyne ganz vorzügliche sind. In einem eben von mir behandelten Falle von nervöser Überreizung und Verdauungsschwäche hat Nervocyne geradezu Wunder gewirkt.

Schlaflose Nächte! Schlechte Laune!

Früher schlaflose Nächte und schlechte Laune den ganzen Tag; Nervocyne hat mich neu geboren.

Fabrikant Johannes H.

Ihre Erfindung ist etwas Großes!

Ich bin erstaunt! Nachdem ich 20 verschiedene Mittel verwendete, um meine zerrütteten Nerven zu kräftigen, die schrecklichen Träume los zu werden, bin ich durch Ihr Nervocyne wie neu geboren. Ich schlafe jetzt gut, träume wenig und bin nicht mehr so nervös. Senden Sie mir wieder 12 Dosen, da ich auch für Bekannte mitbestellen soll.

Frau Lewiz.

Jetzt traumlosen Schlaf!

Sie haben mit Nervocyne den Nagel auf den Kopf getroffen. Seit 8 Tagen habe ich traumlosen Schlaf.

Dr. phil. Withelmi.

Meine Ansicht: Nächst Salvarsan die größte Erfindung des Jahrzehntes auf medizinischem Gebiete.

Direktor Harry Weber.

Nervenarzt Dr. med. W. Kleb:

Ich muß gestehen, daß der Erfolg bei meinen Patienten mit dem von mir verordneten Nervocyne tatsächlich ein sehr zufriedenstellender war. Nicht nur, daß die nervösen Symptome schnell schwanden, auch eine Hebung des Allgemeinbefindens war in den meisten Fällen zu verzeichnen. Ich halte Nervocyne für das beste Präparat, was die Medizin derzeit zur Bekämpfung der Nervosität und ihrer Begleiterscheinungen besitzt.

Die Gesundheit als

Weihnachtsgeschenk!

Ich kann Ihnen zu meiner Freude die Nachricht geben, daß meine Nervosität wie weggeblasen ist. Ich wohne in der 3. Etage, hatte stets starkes Herzklopfen nach dem Treppensteigen. Jetzt fast gar nicht mehr. Sogar die Stuhlverstopfung hat bedeutend nachgelassen. Mein Allgemeinbefinden ist besser. Ich sehe besser aus, was gewiß auch auf die tägliche Gesichtsmassage mit Antexyne zurückzuführen ist. Mein Mann schenkte mir je 1 Dose Nervocyne und Antexyne zu Weihnachten. Er und ich wußten damals nicht, daß es das schönste Weihnachtsgeschenk werden sollte: Er schenkte mir Gesundheit.

Frau Fabriksbesitzer Elisabeth L.

Die Vorzüglichkeit unserer Präparate wird bewiesen durch mehr als 6000 Zeugnisse von Ärzten und Laien. Die Originale können bei uns jederzeit eingesehen werden.

Hiller-Yoghurt-Kuren

Nachdruck verboten.

Nachdruck verboten.

YOGHURT.

Von Dr. med. L. Reinhardt.

Yoghurt beugt Darmkatarrhen der verschiedensten Art vor und heilt sie rasch, er bringt in kurzem die hartnäckigsten Diarrhoen zum Verschwinden, verhütet Blinddarmentzündungen und Unterleibsleiden, die nach Prof. Friedrich Müller fast zu 90% durch Infektion vom Darm her entstehen, heilt Geschwürbildungen in den Gedärmen, beugt Entzündungen der Gallenblase mit Steinbildung vor und heilt auch einen Teil derselben, indem er die Quelle zu deren Bildung verstopft. Die verschiedensten auf alle anderen Behandlungsmethoden refraktären chronischen Darmkatarrhe habe ich nach Einnahme von Yoghurt rasch sich bessern und zu völliger Heilung führen sehen. Für sie gibt es meines Erachtens kein wirksameres Heilmittel als dieses, das noch Erfolg verspricht, wo alle übrigen Mittel im Stiche lassen.

Außerdem beseitigt Yoghurt die bei jedem Menschen mehr oder weniger vorkommende Selbstvergiftung des Körpers durch Eindringen der von den Fäulnisbakterien erzeugten Giftstoffe in die Blutbahnen, wodurch Blutarmut, Neigung zu Kopfschmerzen, nervöse Reizbarkeit und Verstimtheit, Abgeschlagenheit, Gemütsdepressionen, unruhiger, nur wenig erquickender Schlaf, abnehmende Leistungsfähigkeit in körperlicher und geistiger Hinsicht mit ihren nachteiligen Folgen hervorgerufen werden. Durch diese nachhaltige Entgiftung des Körpers erhält der, wenn möglich längere Zeit hindurch zu nehmende Yoghurt den Menschen gesund, stellt seine durch unzweckmäßige Lebensweise angegriffene Gesundheit wieder her und läßt ihn bei bestem Wohlbefinden ein hohes Alter erreichen.

2 Briefe von Prof. Dr. med. Lothar Skalla.

Wien, den 26. Juni 1911.

Mit Ihrem Thermodur und dem Ferment schmeckt die Yoghurtmilch doch unvergleichlich besser wie die hier erhältliche. Ich gebrauche Ihren Yoghurt jetzt seit ca. 8 Tagen und bin sehr zufrieden damit. Er wirkt äußerst regelnd auf den Stuhlgang sowie auf meinen Appetit, auch fühle ich mich leistungsfähiger.

Wien, 4. Juli 1911.

Erlaube mir Ihnen mitzuteilen, daß ich mit Ihrem Yoghurt recht zufriedenstellende Erfolge erzielt habe.

Ich verwendete ihn bei einem Patienten mit chronischem Darmkatarrh und konnte bereits nach 14 tägigem Gebrauch von täglich $\frac{1}{2}$ Liter Yoghurt regelmäßige Stuhlentleerungen von mittelfester Konsistenz beobachten. Desgleichen eine bedeutende Besserung der Appetenz.

Ferner verwendete ich Ihren Yoghurt bei einem 5 jährigen Kinde, das seit Jahren an großer Unregelmäßigkeit des Stuhles litt und oft wochenlang täglich Klysmen erhalten mußte. Nach dreiwöchentlichem Gebrauch Ihres Yoghurt — täglich zum Frühstück ein Glas voll — hat sich der Stuhlgang vollkommen geregelt. Die Kleine geht jetzt jeden Tag von selbst.

Eine bakteriologische Untersuchung Ihres Yoghurt, die ich auch vornahm, zeigte, daß die Bakterien nach 24 Stunden in der Milch sehr reichlich vorhanden waren, also jedenfalls vivisilant waren.

Hiller-Yoghurt-Ferment

in Pulverform Flakon K 3.50
flüssige Reinkultur Flakon K 3.—

Direkt aus unserem bulgarischen Laboratorium; der darin enthaltene Mayabazillus ist in Schafmilch gezüchtet im Gegensatz zu den wertlosen inländischen Kuhmilchnachzuchten. Das Ferment dient zur Herstellung der Yoghurtmilch als Milchgetränk oder Pudding. Der dazu empfehlenswerte Apparat Thermodur kostet komplett K 7.—.



Hiller's Thermodur

Preis komplett K 7.—.

Dieser Apparat liefert mit dem Hiller-Yoghurt-Ferment die echte bulgarische Yoghurtmilch.

Ausführliche Gebrauchs-Anweisung liegt jeder Sendung bei.

Hiller-Yoghurt-Tabletten

a) mild à K 3.50; b) abführend à K 3.—.

Tabletten a) dienen als Ersatz für Yoghurtmilch zum Rohgenuß für Personen, denen der Milchgeschmack widersteht oder denen die Milchezubereitung zu umständlich ist. Bei Stuhlverstopfung nehme man gleichzeitig die Tabletten b) zur Unterstützung in den ersten Wochen der Kur. Sie sind garantiert unschädlich, reizen nicht und versagen auch bei ständigem Gebrauch nicht ihre Wirkung.

Hiller-Yoghurt-Malz

Glas K 2.—.

Hier wirken außer den Mayabakterien noch die kräftigenden Eigenschaften des Malzes mit. Es ist das wirksamste Präparat für alle einer Kräftigung Bedürftigen, besonders aber für Blutarmer, sowie für Wöchnerinnen und stillende Mütter.

Hiller-Yoghurt-Lecithin

Glas K 3.50.

Enthält außer dem Mayabazillus chemisch reinstes hochprozentiges Lecithin, die Hauptnervensubstanz. Besonders wirksam bei sogenanntem nervösen Magenleiden; hervorragend auch für Nervöse, Überarbeitete, Büromenschen, Schlaflose.

Hiller-Yoghurt-Kindermehl

Paket K 2.—.

Eine überaus nahrhafte, stärkende, den kindlichen Organismus aufbauende Kraftnahrung, besonders empfehlenswert für an Verdauungsschwäche, Verstopfung leidende Kinder. Zusatz zu Milch, Hafersuppen, Brei etc.

Hiller-Yoghurt-Käse

Stück K —.24.

Ideale Delikatesse mit Gehalt der wirksamen Mayabazillen. Da sehr schmackhaft, wird er gerne gegessen und ist ein wertvoller Beitrag zur gesundheitlichen Ernährung-Reform. Hervorragend leicht verdaulich.

Neuheit!

Hiller's kondensierte Yoghurtmilch

Neuheit!

Dose K 3.50.

In ihr ist alles vereinigt was Yoghurt heißt und bedeutet. Der Mayabazillus ist zahlreich darin vorhanden; die Yoghurtmilchbereitung fällt weg; man kann aber solche auch mit kondensierter Yoghurtmilch herstellen; man kann sie teelöffelweise genießen so wie sie ist; dieselbe hat einen prächtigen Geschmack und mundet jung und alt, Kindern und Erwachsenen gleich gut; sie ist unbegrenzt haltbar in jeder Temperatur, in den Tropen sowohl als im hohen Norden; sie vereinigt in sich alles Nützliche, Heilende und Praktische des Yoghurt.

Man verlange die Broschüre „Yoghurt“ von Dr. med. Just, Dr. med. Bohn u. Prof. Dr. Metschnikoff, welche kostenfrei abgegeben wird.

Sämtliche Präparate sind in Apotheken, Drogerien etc. erhältlich, wo nicht, wende man sich direkt an die Fabrik: **Gebr. Hiller, Ges. m. b. H., Tetschen a. E.**

Im Gasthause des Konrad Trischke bei Windischgraz kam es am 31. August zwischen dem Tischlermeister Johann Berhnjak und dem Holzarbeiter Anton Eufschetz aus geringfügiger Ursache zu einem Streite, wobei Anton Eufschetz plötzlich sein Taschmesser zog und dem Berhnjak eine schwere Verletzung am rechten Oberarme beibrachte. Er wurde vom Kreisgerichte Cilli zur Strafe d. s. Kerkers in der Dauer von 5 Monaten verurteilt.

Ich schwöre auf FLOR-BELMONTE
ZIGARETTENPAPIERE
ZIGARETTENHÜLSEN
Schreiben Sie

auf die Adresse einer 5 Heller Korrespondenzkarte
FLOR-BELMONTE, WIEN IX/1.
und auf die Rückseite Ihres werten Namens
mit genauer Adresse, sonst nichts! Sie erhalten
dann sofort ein elegantes Zigarettenetui mit
Flor-Belmonte-Zigarettenpapier und HülSEN
gefüllt **VOLLKOMMEN GRATIS** zugesandt

Sind Lungenleiden heilbar? Mit dieser wichtigen Frage beschäftigt sich eine vollständige Broschüre des Chefarztes der Finsen-Kuranstalt Dr. med. H. Gutmann. Es bieten sich in dieser Broschüre ganz neue Ausblicke zur Bekämpfung derartiger Leiden. Um es nun jedem Lungen-, Hals- und Kehlkopfkranken zu ermöglichen, sich dieses interessante Büchlein mit Abbildungen zu beschaffen, wird es vollständig umsonst und portofrei an derartige Kranke abgegeben. Kranke, welche hievon Gebrauch machen wollen, brauchen nur eine Postkarte mit genauer Adresse an die Firma Puhlmann u. Co., Berlin 868, Müggelstraße 25, schreiben. Das Buch wird dann jedem Besteller sofort gratis zugesandt.

Apollo Kerzen
Feinste aller Marken



Gingefendet.

Nervenernährung. Ein neues Präparat gegen Nervosität erregt zurzeit berechtigtes Aufsehen. Bekanntlich wird das Lezithin seit Jahren von den Ärzten zu einer rationellen Nervenernährung verordnet, da die Nervensubstanz und besonders das Gehirn, große Mengen Lezithin zur Verarbeitung benötigen. Die bekanntesten Nervenpräparate enthalten aber so geringe Mengen Lezithin, daß die Zufuhr großer Quantitäten solcher Präparate erforderlich war, um den Nerven das zur Ernährung und zum Aufbau erforderliche Lezithin zu ersetzen; denn unser Nervenverbrauch an Lezithin ist bei der Ueberanstrengung des Geistes und der Erfüllung der beruflichen Pflichten von heute ein viel größerer als die Lezithinzufuhr durch die täglichen Nahrungsmittel. Die neueste Erfindung besteht nun darin, daß die Firma Gebr. Hiller, Ges. m. b. H. in Tetschen a. E., ein 70prozentiges Lezithinpräparat mit Natrium amm. phosphat. unter dem geschützten Namen „Nervocyne“ in den Handel bringt, während die anderen besten Nervenpräparate in den günstigsten Fällen nur bis zu zehn Prozent Lezithin enthalten. Außerdem ist das im Nervocyne enthaltene Lezithin voll und ganz assimilierbar. Das ist sehr wichtig! Ärzte und Publikum bringen dieser Erfindung lebhaftes Interesse entgegen und man sagt von dem Präparate, daß es nächst „Salvarsan“ die größte Erfindung des Jahrhunderts wäre.

Die Alten haben ihn Windmond genannt,

den November, und sie haben gewußt, warum. Ist doch kein Monat so sehr durch Wind und Nebel ausgezeichnet, als der vorletzte Monat des Jahres — keiner aber natürlich auch gefährlicher für empfindliche Menschen, als wieder dieser Monat. Um diese Zeit dürfen Haus- ächte Sodener Mineral-Pastillen in keinem Haushalt fehlen, damit sie bei plötzlich auftretenden Erkältungen, Katarrhen u. sofort zur Hand sind und ersten Erkrankungen vorbeugen. Die Schachtel kostet nur Kr. 1.25 und ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben. Man hüte sich aber vor Nachahmungen.

Zahn-Grème
KALODONT
Mundwasser

Mit sehr gutem Erfolge wird
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
angewendet bei:
Erkrankungen der Luftwege
Katarrhen des Rachens
der Bronchien
Lungen und Brustfellentzündung.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen.
Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und
Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Rekonvaleszenten —
Appetitregendes, nervenstärkendes,
blutverbesserndes Mittel.
Vorzüglicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.
Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L
à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS
Eternit
SCHIEFER
ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHKE LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, MYERGES, UJFALU

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn** Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft **Marburg** Ecke Carnerie- u. Hilariusstrasse.

Zur Pelz-Saison!

Beehre mich dem hohen Adel und einem geehrten p. t. Publikum mein reichhaltiges Lager von nur
modernem u. echtem Pelzwerk

wie: Stollas, Muffe, Kappen, Herren- und Damen-Handschuhe, Sporthüte etc. anzuempfehlen. — Auch führe ich alle Arten
Zivil- und Uniform-Kappen, sowie sämtliche Uniform-Artikel.
Unmodernes Pelzwerk aller Art wird auf das modernste umfasoziert und deren Reparaturen billigst berechnet.

Weiſſes Pelzwerk wird zum Putzen übernommen.
Reisepelze und Fussäcke werden gegen mässiges Entgeld ausgeliehen.

Rohe Maarder- und Fuchsfelle, sowie Hasenfelle werden zu den höchsten Tagespreisen gekauft.

Eigene Erzeugung! Exakte gute Arbeit!

M. Fröhlich, Kürschner-Geschäft
Cilli, Grazergasse 5.

Nürnberger-, Galanterie-, Spiel-, Korb-, Taschner-, Kurz- und Wirkwarenlager

JOSEF KÖNIG, CILLI
En gros. En detail.

Jagdtaschen, Patronengürtel, Rebhuhnschnüre, Jagdstühle.
Gamaschen, Stutzen.
Winter-Trikotwäsche für Kinder und Erwachsene.
Hausschuhe, Galoschen.
„Perolin“, Luftreinigungsmittel.
Französische Seifen und Parfümerien.
Grammophon-Platten, herrliche Wiedergabe gewählter Gesang- und Musikstücke K 2-80.
Neuheit: Hygienischer Kammreiniger.

Bermischtes.

Weinnamen. Im Rheingau hat man den 1911er den Marokkaner getauft, um damit gleichzeitig die Erinnerung an die afrikanische Bluthige, die diesen ausgezeichneten Wein reifen ließ, und an die politischen Vorgänge des Geburtsjahres dieses Weines wachzuhalten. Der sicherlich um sehr vieles schlechtere 1912er, der, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, nach den vielen Schäden nicht nur der Güte, sondern auch der Menge nach ein „kleiner Wein“ werden wird, hat nun auch schon einen Namen, der nicht minder aktuell als der des Vorjahres ist. Man hat ihn nämlich — nach dem kleinsten der Balkanstaaten — den Montenegriner genannt.

Ein Klub für Scheidungsbedürftige Frauen. Dies ist der jüngste Klub New-Yorks,

dessen Hauptaufgabe es ist, Frauen, welche sich scheiden lassen wollen, Ratschläge zu erteilen. Die Präsidentin dieses so wichtigen Klubs in einem Lande, wo so schnell geheiratet und noch schneller geschieden wird, ist Mrs. Milfred Manly Easton und ihre Sekretärin eine Mrs. Peters, die sich über die Ziele dieser Vereinigung einem Interviewer gegenüber wie folgt geäußert hat: „Wir wünschen, daß unsere Mitglieder die Empfindung haben, daß sie zu jeder Zeit um Rat in irgendeiner Angelegenheit sich an mich oder eine der Vorstandsdamen wenden können, wenn sie der Freundschaft, des Trostes oder irgendeines Rates bedürfen. Stellen Sie sich vor, daß ein Mitglied sich entschließt, eine Scheidung zu verlangen und mit irgend jemand die Sache zu besprechen wünscht. Sie kann dann um ein Mitglied des Komitees senden und vor ihm ihr

Herz ausschütten. Sie mag unsere Hilfe, unseres Rates und unserer Sympathie bedürfen, und es kann sogar geschehen, daß gerade durch die Arbeit unseres Komitees kleinere Ehezwistigkeiten bereinigt werden und so die Scheidung vermieden würde.“ Also wenigstens nicht Scheidung um jeden Preis. Das ist doch schon etwas!

Deutschösterreichischer Presseverein bekämpft den Schund, fördert die Volksbildung. Mitglieder erhalten jährlich einen reich illustrierten Kalender und noch vier Bücher oder auf Wunsch vorzügliche Jugendschriften mit Bildern. — Jahresbeitrag 2-20 K. Hauptleitung: Graz, Grabenstraße 38.

Die k. k. priv. Böhmisches Union-Bank Filiale Cilli

bringt hiemit zur Kenntnis, dass sie ab 1. November bis auf weiteres

Spareinlagen

bei täglicher Verzinsung,
rentensteuerfrei mit

4 1/4 %

Geldeinlagen

im Kontokorrentverkehr mit

4 1/2 %

verzinst.

Cilli, 2. November 1912.

Fertige
**Knorr
Suppen**



3 Teller
15 h

Wer probt,
der lobt.

Die beste Wickel-Gamasche der Welt!

aus solidem, wasserdichten, imprägnierten Stoff, dehnbar, daher elegante Passform, sicheres Festhalten und praktischer Verschluss.



Eine derart gewickelte Gamasche passt elegant, tadellos, lockert sich nicht, kann niemals rutschen u. richtet sich genau nach dem Fuss.

Sämtliche Sportartikel

Herren-, Damen- und Kinder-Sweater aus Schafwolle, Damen-Jacken in allen Größen u. Farben, Jagdwesten aus echt Kamelhaar,

Stutzen, Lederhosen, Sportmützen, Sporthemden, Kamelhaar-Damenwesten mit Ärmeln, Reformbekleidung. Sämtliche Sorten Handschuhe, Socken, Strümpfe.

Franz Krick in Cilli

Herren- und Damen-Modengeschäft „Zum Schmetterling“.

Hotel Deutsches Haus in Cilli

Sonntag den 3. November 1912

Frühschoppen-Anstich

von

Münchner Hofbräubier

Direkter Bezug aus München.

Frühschoppenpreise für Getränke und Speisen:

Großes Glas Münchner Hofbräu	40 h
Kleines Glas Münchner Hofbräu	24 „
Münchner Weisswürste	40 „
Geselchte Hauswürste	40 „
Soft- oder Rindsgulasch	24 „
Kalbsgulasch	40 „
Geröstete Leber	50 „
Geröstete Niern	50 „
Hirn mit Ei	50 „
Kleines Kalbsfilet	60 „
Kleines Rindsfilet	70 „

Um zahlreichen Zuspruch bittet und ladet höflichst ein

Karl Stipanek, Hotelier.

Zuschlagfreie

Kriegsversicherung

gewährt die

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
(Alte Stuttgarter)

Bankfonds Ende 1911

448 Mill. Kr.

Reserven für den Kriegsfall rund

59 Mill. Kr.

Auskunft erteilt: **Anton Patz**, Sparkasse-Sekretär.



OXO
Rindsuppe-
Würfel

Unerreicht
an
Güte

X

5^h



Kompie
Liebig

Herren-, Knaben- und
Kinder-Konfektion
modernste Anzüge, Ulster,
Raglans, Wettermäntel
billigst im Warenhaus
Johann Koss, Cilli.



Kinderwägen

Liege-, Sitz- und Sport-
in grösster Auswahl und
zu billigsten Preisen im
Warenhaus

Joh. Koss, Cilli.

Versand-Niederlage

Dalmatiner Weine

Hauptplatz 8 **Cilli** Hauptplatz 8

Verschiedene Sorten Dalmatiner Weine werden en gros und in Flaschen versendet. Für Blutarme ist der Schwarzwein „**Plavac**“ und andere Weinspezialitäten zu haben. Preislisten auf Verlangen.

Den Bewohnern der Stadt und nächster Umgebung wird Wein von 5 Liter aufwärts zu billigsten Preisen ins Haus gestellt.

Für die Echtheit der Weine wird garantiert.

Besuch der Weinstube wird empfohlen.

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung

der Stadtgemeinde Cilli.

Ländliches villenartiges Haus mit 2 Wohnungen Zimmer, Küche samt Zubehör; Acker, Garten, Weinhecken und Obstbäume, sowie Wirtschaftsgebäude, ausgezeichnete ertragsfähige Weinefeuchung. Sehr preiswürdig.

Stadthaus in Cilli, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w. ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

Sehr schönes Landgut im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstockigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus, neugebaut, mit Gastwirtschaft Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Villenartiges Geschäftshaus mit acht Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, nebst Baugrund, ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Ausserdem sind auch viele preiswürdige Realitäten und Geschäfte zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Landwirtschaftlicher Besitz in der Grösse von 15—20 Joch fruchtbaren Bodens, mit gut erhaltenem Hause.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Eine Realität bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{1}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Ein Besitz in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthäuser und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Ueberflutung sofort preiswert zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Weingartenrealität in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese, Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Villa Wohnhaus in reizender Lage, 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenzimmer und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör, Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Weingartenrealität, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc. Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Ein kleines Anwesen bestehend aus einem gut erhaltenen Einfamilienhause und 2—3 Joch Garten.

Austro-Americana

33 Ozeandampfer. **Triest** 33 Ozeandampfer.

Regelmässiger Passagier- und Warendienst nach Nord- und Südamerika, Griechenland, Italien, Nordafrika und Spanien.

Günstige Reisegelegenheit

nach Griechenland, Unteritalien (Sizilien) und Algier mit dem Doppelschrauben-Schnelldampfer „**Kaiser Franz Josef I.**“

Ab Triest 16. November	an Patras 18. November	an Palermo 19. November	an Algier 21. November
------------------------	------------------------	-------------------------	------------------------

Rückfahrt: ab Patras, Dampfer „**Alice**“ 21. November, an Triest 23. November, ab Neapel, Dampfer „**Laura**“ 26. November, an Triest 29. November, ab Algier, Dampfer „**Martha Washington**“ 26. November, an Triest 1. Dezember.

Nähere Auskünfte erteilen: die Direktion in Triest, Via Molin Piccolo Nr. 2 und Karl M. Kiffmanns Nachf. in Marburg, Burgplatz 3.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel

PHILIPP NEUSTEIN'S

VERZUCKERTE ABFÜHRENDE PILLEN

(Neusteins Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen, mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. Bei Voreinsendung von K 2-45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „**Philipp Neusteins abführende Pillen**“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „**Heiliger Leopold**“ und Unterschrift **Philipp Neusteins Apotheke**, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neusteins Apotheke zum „Heiligen Leopold“,
Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: **Max Rauscher und Apotheke „zur Mariahilf“ Otto Schwarzl & Comp.**

Kundmachung.

Z. 45222
II 5467

Der steiermärkische Landes-Ausschuss hat beschlossen, zu Zwecken einer gründlichen Ausbildung von Winzern in der amerikanischen Rebenkultur und im Betriebe einer Obstbaumschule, sowie Anlage von Obstgärten und Behandlung derselben auch im Jahre 1913 je einen ständigen

Winzerkurs

und zwar an der:

1. Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg,
2. Landes-Winzerschule in Silberberg bei Leibnitz,
3. Landes-Winzerschule in Ober-Radkersburg,
4. Landes-Winzerschule in Skalitz bei Gonobitz

zu veranstalten.

Diese Kurse beginnen mit 15. Februar und schliessen mit 1. Dezember 1913 ab.

- In Marburg werden 14,
in Ober-Radkersburg 16,
in Leibnitz 26,
in Skalitz bei Gonobitz 12

Grundbesitzers- und Winzersöhne aufgenommen.

Diese erhalten an den genannten Anstalten freie Wohnung, volle Verköstigung und ausserdem einen Monatslohn von 8 Kronen.

Die Ausbildung an diesen Kursen ist in erster Linie eine praktische und nur insoweit auch eine theoretische, als dies für Vorarbeiter und selbstständige Winzer unbedingt notwendig erscheint.

Nach Schluss der Kurse wird jedem Teilnehmer ein Zeugnis über dessen Verwendbarkeit ausgestellt.

Behufs Aufnahme in einer dieser Kurse haben die Bewerber ihre stempelfreien Gesuche bis spätestens 6. Jänner 1913 an den Landes-Ausschuss zu übersenden.

In diesem Gesuche ist ausdrücklich zu bemerken, in welche der vorerwähnten Winzerschulen der Bewerber einzutreten wünscht, und sind beizuschliessen:

1. Der Nachweis über das zurückgelegte 16. Lebensjahr,
2. das Moralitätszeugnis, welches vom Pfarramte bescheinigt werden muss,
3. ärztliche Bescheinigung, dass der Bewerber nicht an einer ansteckenden Krankheit leidet,
4. Entlassungszeugnis aus der Volksschule.

Beim Eintritte müssen sich die Bewerber verpflichten, vom 15. Februar bis 1. Dezember 1913 ununterbrochen im Kurse zu verbleiben und allen die Ausbildung bezweckenden Anordnungen der landwirtschaftlichen Fachorgane Folge zu leisten.

Graz, am 18. Oktober 1912.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

Einführungspreise ! !

Grosse kräftige Herrenhemden K 1-30, gestrickte Herrenwesten grau mit grünen Besatz K 2-60, schöne Knabenwesten K 1-80, weite Flanellfrauenhemden K 1-10, kräftige, weisse Frauenhemden K 1-—, starke Männerunterhosen, weiss und blau K 1-10. Kinder-Trikotanzüge alle Grössen 80 Heller, starke Herrensocken per Dutzend K 3-—, schwere Frauenstrümpfe per Dutzend K 1-50, Wintertrikothemden mit Doppelbrust K 1-20 und alle Artikel tief unter dem Preise.

Grösste Wirkwaren- und Wäsche-Manufaktur Adolf Zucker in Pilsen 723.
Versand per Nachnahme. — Nichtpassendes nehme zurück.

Putzt Schuhe nur

mit

Globin

überall zu haben.



Kundmachung.

Z. 44759.
V. 9754.

Am allgemeinen Krankenhause Cilli kommt die Stelle je eines

Sekundararztes

auf der internen und auf der chirurgischen Abteilung zur Besetzung. Mit jeder dieser Stelle ist verbunden eine Remuneration von jährlich 900 K., sowie eine Sonderzulage von jährlich 600 K., die freie Verpflegung, sowie die Wohnung in der Anstalt, welche bezogen werden muss. Ausserdem hat der Sekundararzt bei entsprechender Dienstleistung Anspruch auf Zulagen von je 200 K. jährlich von 5 zu 5 Jahren.

Bewerber haben ihre mit einem Kronenstempel versehenen Gesuche belegt mit dem Doktordiplom, sowie mit den Personal-Akten bis längstens 15. November 1912 beim steiermärkischen Landes-Ausschusse einzubringen.

Graz, am 21. Oktober 1912.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.



Mieder-Spezialitäten

auch für stärkere Figuren beliebige Grössen lagernd.

Die stärkste Dame erscheint schlank durch das Tragen des neuen

Reform-Mieders

Zu haben im Warenhaus

Johann Koss, Cilli

Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen.
Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.



„NIGRIN“

die beste Schuhpaste der Welt.

Auch Erzeugung der bisherigen weltberühmten Wichse ohne Vitriolöl.

St. Fernolendt, Wien III

k. u. k. Hoflieferant.

Fabriksbestand 80 Jahre.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin

Gegründet 1866

Direktion für Oesterreich
Wien I, Kärntnerring 17

Neue Anträge
wurden eingereicht in

1901: K. 78 000 000

1903: K. 83 000 000

1905: K. 110 000 000

1907: K. 139 000 000

1909: K. 151 000 000

1911: K. 205 000 000

3 Millionen Versicherte

Vor Abschluss einer Lebensversicherung versäume man nicht, unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen oder offiziellen Vertretung verlange man unsere Bedingungen.

[Sekretariat für die Alpenländer: Graz, Blumengasse 7.]

Meine Frau

und jede vernünftige und sparsame Hausfrau verwendet anstatt der teuren Kuh-, Koch- oder Tafelbutter die bessere, gesündere, nahrhafte, ausgiebigere und fast um die Hälfte billigere

„Unikum“-Margarine

Ueberall zu haben oder direkt bestellen.

Vereinigte Margarine- u. Butterfabriken
Wien, XIV. Diefenbachgasse 59.

Möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingange ist sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes 18947.

Junger Mann

16 Jahre, der die Bürgerschule und 1 Jahr Handelsschule besuchte, wünscht im Kontor oder sonst als Praktikant unterzukommen. Gefl. Offerte an die Verwaltung dieses Blattes unter „Zufrieden 18949“.

Herbst- u. Winter-Damen-Konfektion

soeben in grösster Auswahl eingetroffen im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Die besten steirischen Haus-Selchwürste

garantiert aus reinem Schweinefleisch erzeugt, versendet zu billigsten Preisen

Viktor Hauke
Selchwarenerzeugung
Schönstein, Steiermark.

Jeden Donnerstag grosser Restenverkauf

zu sehr billigen Preisen im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.

Getrocknete Steinpilze

kanft jedes Quantum das Exporthaus Sam. Lederer, Neumarkt bei Taus (Böhmerwald). Nur bemusterte Offerte mit Angabe des Lagerquantum können berücksichtigt werden. Kassa sofort nach Uebnahme. 18936

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh Verschleimung, Krampf- u. Reizhusten,

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.

Palet 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller zu haben bei: Schwarzl & Co., M. Raufcher in Cilli; M. Poppsil in Gonobitz; Hans Schneiderich in Mann; A. Blunger in Wind. Landsberg; Carl Hermann und A. Glöbner in Markt Laffer.

Praktikant

junger aufgeweckter Bursche aus besserem Hause, welcher Lust und Liebe zum Holzgeschäfte hat wird sofort aufgenommen. Lehrzeit drei Jahre ohne Gehalt. Absolvierte Bürgerschüler haben den Vorzug. Josef Jarmer, Dampfsägewerk, Bau- und Schnittholzhandlung, Cilli.

Drucksorten

liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

Alleinverkauf der weltbekannten Erzeugnisse von

Schuhwaren

der Firma F. L. Popper, Chrudim im Warenhaus

Johann Koss, Cilli.



„Kerri! Hast du dir's noch immer nicht gemerkt, daß ich nur JACOBI ANTINICOTIN Zigarettenhülisen rauche.“

Engros Adolf & Alexander Jacobi, Wien VII.

Grazer Kraut

ist angekommen. Kilo zu 8 Heller. Per Kopf nach Uebereinkommen. Zu haben bei Michael Altziebler, Cilli, Saugasse 3.

Schulschürzen

billigst in grösster

Auswahl im Warenhaus Johann Koss, Cilli.

MOCCA WÜRFEL
sind der allerfeinste, fix und fertig gezuckerte Kaffee ein Würfel gibt ½ Liter, kostet 16 Heller. ÜBERALL ZU HABEN!! C.WENGER, FABRIK, KLAGENFURT.

Vorzügliches, zerkleinertes Brennholz Hartes Buchenholz

(Leistenabfallholz)

eine grosse zweispännige Fuhre K 26, eine halbe zweispännige Fuhre K 14, zum Haus gestellt.

Weiches, zerkleinertes Brennholz eine grosse zweispännige Fuhre K 16, eine halbe zweispännige Fuhre K 9, zum Haus gestellt.

Weiches Unterzundholz

sogenanntes Spreisselholz, in zirka 1 Meter langen Bunden à 40 Heller per Bund ab Lagerplatz. Weniger als 10 Bunde werden nicht abgegeben. Grössere Partien von 50 Bunde an, werden zum gleichen Preise auch zum Haus gestellt. Solange der Vorrat reicht zu haben bei

Josef Jarmer, Dampfsägewerk, Bau- und Schnittholz-Handlung, Cilli.

Der Wohlfahrtsverein „Selbsthilfe“

in Altrohlan bei Karlsbad gewährt beim Tode oder nach 20jähr. Mitgliedschaft Unterstützungen in der Abt. A (mit ärztl. Untersuchung) bis 600 K, in der Abt. B (ohne Untersuchung) bis 300 K. Eintritt erleichtert und billiger.

Verlangen Sie den neuen Prospekt!

KAYSER Nähmaschine

Vollkommenste

der Gegenwart!



Kayser Bogenschiff (Schwingschiff vor- u. rückwärts nähend)
Kayser Ringschiff
Kayser Central Bobbin
sind auch für die Kunststickerei sehr geeignet.

Singer Nähmaschinen schon von 65 K aufwärts.

Grosses Lager bei

Anton Neger Mechaniker, Cilli

Grosse Reparatur-Werkstätte für alle Systeme, fachmännisch gut und billig. Sämtliche Bestandteile, Nadeln, Oel, Schiffchen etc. sowie auch sämtliche Fahrradbestandteile — Ratenzahlungen.

K. k. priv.

Böhmische Union-Bank Filiale Cilli.

Filialen in Reichenberg, Gablonz, Saaz, Olmütz, Bielitz, Jägerndorf, Troppau, Rumburg, Brünn, Linz, Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg, Mähr. - Schönberg, Neutitschein, Graz, Leoben, Königshof, Klagenfurt, Villach. — Exposituren in Friedek-Mistek und Braunau.

Annahme von Geldern zur Verzinsung im Konto-Korrent oder auf Einlags-Bücher.

Kreditbriefe

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Kulanteste Ausführung von Börsenaufträgen.

Uebnahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung. Belehnung von Wertpapieren. Vermietung von Sicherheitsschränken (Safes.)

Durchführung

aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung dienstzöglicher Auskünfte.

An- und Verkauf

von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

Versicherung gegen Verlosungsverlust.

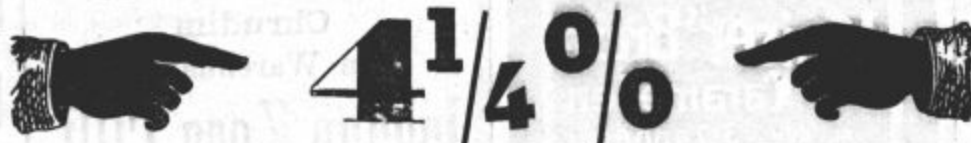
Aktienkapital: K 65,000.000.—
Reserven: K 17,000.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

Kundmachung.

Die Direktion der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli hat beschlossen, Neueinlagen ab 1. November 1912 mit

 **4¹/₄ %**

zu verzinsen. Die Verzinsung erfolgt vom Tage der Einlage ab. Die Rentensteuer wird wie bisher von der Anstalt selbst bezahlt.

Die Direktion der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli
Dr. von Jabornegg.

Kundmachung.

Der gefertigte **Spar- und Vorschussverein in Cilli**, registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, hat in seiner Sitzung vom 29. Oktober 1912 den Beschluss gefasst, den Zinsfuß für

Spareinlagen

ab 1. November 1912 von **4¹/₄ %** auf **4¹/₂ %** bei täglicher Verzinsung zu erhöhen.

Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Spar- und Vorschussverein in Cilli

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Der Vorstand:

Gustav Stiger

Max Rauscher.

Schöne

Wohnung

für 2 Personen, 1 Zimmer, Küche, Zugehör, im Sommer Lauben- und Verandabenußung, sogleich zu vermieten. Näheres „Grüne Wiese“.

Peter Kostič Nachf.

Cilli, Hauptplatz.

Grösste Auswahl in Schultaschen, Ledertaschen, Handtaschen, Reisekoffer, Spielwaren, Galanterie- u. Fremdenartikeln.

Billigste Preise.

**Sie kaufen
Kaffee, Tee, Kakao,
Schokoladen**

gut und billig

bei **Brüder Kunz**

Niederlage **CILLI** Ringstrasse.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



Rösler's

Zahnwasser

das beste für die Zähne.

Überall zu haben.

Eine Flasche 72 Heller.

Visit-Karten

liefert rasch und billigst

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Herbabin's Unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup

Seit 43 Jahren ärztlich erprobt und empfohlener Brustsirup. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung und ist vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung, insbesondere bei schwächlichen Kindern.

Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Hauptversand: **Dr. Hellmann's** (Herbabin's Nachfolger) Apotheke „Zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/4, Kaiserstrasse 73 — 75.

Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Landsberg, Feldbach, Gonobitz, Graz, Linzberg, Laibach, Pöchlarn, Marburg, Mureck, Pettau, Radkersburg, Rann, Windisch-Feistritz, Windischgraz, Wolfsberg.

Nur echt mit untensteh. Schutzmarke.



Der Nachahmung wird gewarnt.

Herbabin's

Aromatische-Essenz.

Seit 45 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende u. muskelstärkende Einreibung. Lindert u. beseitigt schmerzhaftige Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.